

FHI 50

C.H. BECKER:  
DAS REICH DER ISMAELITEN  
IM KOPTISCHEN DANIELBUCH.



Herrn Ell. Boll mit  
hugl. Dank für vielfache  
Anregung D. Verf.

Das Reich der Ismaeliten im koptischen  
Danielbuch.

Von

C. H. Becker.

---

Aus den Nachrichten von der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.  
Philologisch-historische Klasse, 1916.

---

UNIVERSITY OF LONDON  
WARBURG INSTITUTE

306 ✓  
X

F  
H  
1  
50

---

Aus den Nachrichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.  
Philologisch-historische Klasse. 1916.

---

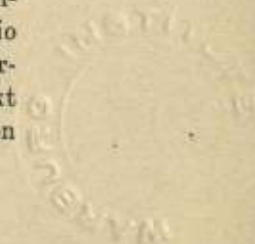
## Das Reich der Ismaeliten im koptischen Danielbuch.

Von

**C. H. Becker.**

Vorgelegt von E. Littmann in der Sitzung am 15. Januar 1916.

Im Anschluß an die Septuaginta ist auch das koptische Danielbuch in Visionen eingeteilt und der kanonische Text durch verwandte, von unserer Überlieferung als apokryph bezeichnete Stücke ergänzt. Die koptische Bibelübersetzung hat nun diese Tendenz der Angliederung noch weitergeführt, indem sie zu den 12 resp. 13 Visionen der Septuaginta — als 13te zählt die Geschichte von Bel und vom Drachen — mit gewissen Umstellungen noch eine 14te Vision hinzufügt. Von ihr sagt schon Bonjour, der die Vision zuerst behandelt hat, in seinem Werke: *In monumenta coptica seu Aegyptiaca bibliothecae vaticanae brevis exercitatio* (Romae 1699) p. 23 ff.: „Nihil aliud est quam aequo liberior paraphrasis visionis quatuor bestiarum quibus quatuor regna designantur“ — d. h. also des berühmten 7ten Kapitels unserer Zählung. Die erste vollständige Edition und Übersetzung bietet, wie mir Crum mitteilte, C. G. Woide, *Appendix ad editionem novi testamenti Graeci, cum dissertatione de versione Bibliorum aegyptiaca* (Oxonii 1799) Sectio III, p. 141—148. Woide's Handschriften sind nach Crum wohl dieselben, die Quatremère, *Notices et Extraits VIII*, auch beschreibt. Eng an Woide anschließend erfolgt dann H. Tattam's Edition und Übersetzung der *Prophetiae Majores in dialecto linguae aegyptiacae memphitica seu coptica* (Oxonii 1852). Die *Visio decima quarta* steht hier in Band II, S. 387—405. Sie ist außerdem von Bardelli, *Daniel copto-memphitice* (Pisis 1849) abgedruckt (mir unzugänglich). Eine genaue Besprechung der textkritischen



Stellung des koptischen Daniel gibt A. Schulte in seinem Buche: Die koptische Übersetzung der vier großen Propheten (Münster i. W. 1892). In einem Anhang S. 84 ff. liefert Schulte hier eine deutsche Übersetzung der 14ten Vision aus dem Koptischen. In seiner Einleitung S. 8 zitiert er folgendes Urteil Bardelli's über diese Vision: „Omnes quos vidi codices coptici ad calcem Danielis hanc addunt visionem decimam quartam, quae post irruptionem Saracenorum, imo Turcarum nomine iam cognito, exarata fuit, ideoque certo apocrypha est“.

Bardelli hat ganz richtig gesehen; auch Schulte hat die „Türken“ erkannt (Anm. zu v. 65), aber über diese Allgemeinheiten hinaus ist meines Wissens ein sachlicher Erklärungsversuch noch nicht unternommen worden. Die Apokalypse will das Reich der Ismaeliten und seinen Untergang schildern, aber da sie keine historischen Namen aus arabischer Zeit, sondern nur dunkle Anspielungen bietet, war nicht ohne weiteres festzustellen, wie weit ihr die islamische Geschichte bekannt war. „Wenn der Zeitpunkt bestimmt werden könnte“, schreibt Schulte S. 8, „wann diese Vision entstanden ist, so hätte man damit auch einen Anhalt für die Entstehungszeit der koptischen Übersetzung überhaupt; denn das sprachliche Colorit stimmt mit den übrigen Kapiteln Daniel's vollständig überein“. Von ähnlichen Gesichtspunkten ausgehend, wandte sich vor Jahren A. Erman an mich mit der Anfrage, ob ich eine historische Deutung der doch offenbar auf die Kalifenzeit bezüglichen Apokalypse zu geben vermöchte. Das veranlaßte mich, den äußerst dunklen, gewollt mehrdeutigen, aber auch gewiß sprachlich nicht einwandfrei überlieferten Text immer wieder vorzunehmen. Wenn auch noch manche dunkle Stelle bleibt — eine Apokalypse ist keine Chronik —, glaube ich doch die Erklärung für die Hauptfiguren und für den gesamten historischen Hintergrund gesichert zu haben. —

Die jüngeren koptischen Bibelhandschriften haben meist die arabische Übersetzung in einer Parallelkolumne beigefügt. Ediert ist bisher nur der koptische Text. Da es sich aber hier um arabische Verhältnisse handelt, schien die Heranziehung der arabischen Version nützlich, auf die schon Tattam in seinen Anmerkungen gelegentlich hinweist. Der Tattam'sche Text baut sich auf einer Pariser, einer Cairoer und zwei in seinem Privatbesitz befindlichen Handschriften auf, von denen die älteste, die Pariser, a. H. 1071 geschrieben ist. Varianten gibt er nicht an; sie fehlen also wohl. Ich benutzte auf Rat von Crum die ungefähr gleichaltrige, im Jahre 1090 H. geschriebene Londoner Handschrift, die in Crum,

Catalogue of the Coptic Manuscripts in the British Museum als No. 729 beschrieben ist. Die jüngere Berliner Handschrift von a. H. 1227 (Ms. orient. Quart 394) enthält leider die 14. Vision nicht, die wie schon Bardelli sagt, sonst nicht zu fehlen pflegt. Andere Handschriften (z. B. Crum, Cat. Copt. Mss. Rylands Library No. 419) sind mir während des Krieges nicht zugänglich. Das Danielbuch beginnt in der Londoner Handschrift Fol. 164<sup>r</sup>, die 14. Vision Fol. 240<sup>r</sup>. Zu Beginn des Danielbuches steht unten auf der Seite folgende grundlegende Bemerkung:

هذا ما وجد في نسخة عربى وهو غير موجودا  
في القبطى وقد اخرجنا من العربى قبطيا كما هو

Also: „Dieser Text findet sich in einer arabischen Handschrift, und er findet sich nicht im Koptischen. Wir haben ihn aus dem Arabischen in's Koptische übersetzt wie folgt“. Diese Bemerkung steht nun aber nicht nur in der Londoner, sondern auch in der Pariser Handschrift von a. H. 1071. Wenigstens erwähnt Quatremère, Notices et Extraits VIII, 229 folgende Glosse der Handschrift: „Ceci existoit dans l'original Arabe et nous l'avons traduit en Copte“. Diese Bemerkung ist um so wichtiger, als diese Handschrift nicht den arabischen, sondern nur den koptischen Text enthält. —

In diesen alten Handschriften gibt sich also der ganze koptische Daniel als eine Übersetzung aus dem Arabischen. Es kann nicht meine Aufgabe sein, diese Behauptung für den ganzen Daniel philologisch zu erhärten. Jedenfalls ist a priori anzunehmen, daß der Daniel schon vor dem Aufkommen des Arabischen in's Koptische übersetzt war, da nach Leipoldt, Geschichte der christlichen Litteraturen des Ostens, S. 139, die koptische Bibelübersetzung bereits 350 abgeschlossen war. Ich habe die Frage nur für die 14te Vision nachprüfen können, und dabei durfte ich mich der eingehendsten Beratung von A. Erman erfreuen. Alle seine Bemerkungen sind in den Anmerkungen zu meiner Übersetzung verarbeitet. Ich danke ihm auch hier nochmals aufrichtig für die große Mühewaltung. Eine Entscheidung, ob unser koptischer Text Original oder Übersetzung ist, wird durch den Umstand erschwert, daß eine eventuelle arabische Vorlage nie und nimmer das Original sein kann, sondern ihrerseits aus dem Koptischen übersetzt worden sein müsste; denn die Auflösung der Zahlenspekulation bei den Eigennamen, die unten gegeben wird, hat nicht das arabische, sondern das griechisch-koptische Zahlensystem zur Voraussetzung. Auch liegt eine koptische Abfassung der Zeit, in die wir die Apo-

kalypse aus anderen Gründen datieren müssen, sowie dem religiösen Zweck, dem sie dienen sollte, viel näher als eine arabische. Wir müßten also eine zweimalige Übersetzung feststellen. Die koptisch gedachte und abgefaßte Vision wäre in's Arabische übersetzt und aus dem Arabischen wieder in's Koptische übertragen worden. Diese letzte Übersetzung läge der Pariser Handschrift und damit Woide's und Tattam's Edition, wie der Londoner Handschrift, zu Grunde. Bei diesem Tatbestand fallen die gewöhnlichen Hülfen (mißverständene Übersetzungen u. s. w.) fort, da man nie weiß, wo die Fehler begangen worden sind. Erman hält (ebenso wie Schulte) das Koptische für das gewöhnliche Bibelkoptisch und ist deshalb geneigt, den vorliegenden koptischen Text als Original anzusprechen. Dagegen spricht der zweimal belegte klare Wortlaut der Handschriftennotiz. Es ist nicht einzusehen, aus welchem Grunde sie erfunden sein soll. Das Koptische war doch der heilige Text, nicht das Arabische. Der apokryphe Charakter konnte damit doch nicht angedeutet werden sollen, da die Vision doch nur sehr selten fehlt, also als kanonisch gilt. Philologisch unmöglich scheint mir die Übersetzung aus dem Arabischen nirgends, wenn auch die Übersetzung bestimmter Eigennamen, wie Suban = Assuan (v. 31, 50), Maris = Sa'id (v. 50) sehr dafür spricht, den vorliegenden koptischen Text für das Original zu halten; in anderen Fällen dagegen, die ich in den Anmerkungen andeute, scheint das Arabische das Original zu sein, zwingend ist die Beziehung nirgends. Vereinzelt wäre ja eine so komplizierte Textgeschichte bei apokryphen Texten durchaus nicht. Die Überlieferungsverhältnisse scheinen mir vielmehr daran Schuld zu sein, daß die Apokalypse in ihrer vorliegenden Form noch dunkler und verwirrter ist, als sie es der Natur der Sache nach zu sein brauchte.

## 1. Text und Übersetzung.

### Vorbemerkung.

An Abkürzungen sind verwandt:

D = Daniel-Text.

T = Tattam's Text und Übersetzung.

S = Schulte's deutsche Übersetzung des koptischen Textes.

E = Äußerungen A. Erman's.

Alle in eckige Klammern gesetzten Worte sind Ergänzungen nach T und S, die in runden von mir zugesetzte Erklärungen. —



## Grundsätze der Edition.

Die Handschrift ist möglichst getreu wiedergegeben. Sie gibt ein stark vulgäres Arabisch, die Casus und die Pronomina werden durchgehend verwechselt. Es fehlt jede Konsequenz. Verbessert sind nur falsche Vokale, d. h. fortgelassen. Da *ʾ* und *ʿ* bunt wechseln, habe ich überall, wo ich überhaupt ergänzen mußte, *ʿ* geschrieben. Das Gleiche gilt für Schreibungen wie *بلله*. Hier habe ich die richtigen Punkte ergänzt, da folgende 3 Schreibarten vorkamen: *ثلثة*, *ثلثه*, *ثلثه*. Neben *ابراهيم* kommt *ابرهيم* vor. Ähnliches häufig. Daniel wird bald mit *د*, bald mit *ذ* geschrieben. Hier habe ich einheitlich das richtige gesetzt. Sonst gibt der Text die Handschrift wieder. Nur ein Taschdīd ist gelegentlich hinzugefügt. —

Zahlreiche Stellen des Textes sind im Manuskript zerstört oder überklebt; doch sind die Ergänzungen aus T und S meist unschwer zu entnehmen. — Die Verseinteilung stammt von mir nach T. und S.

## الرويا الرابع عشر

- (1) وفي السنة الثالثة نليرس الفارسى الذى صار ملكا على بابل اعلن قول لدانيال  
الذى اسمه بلطشاصر والقول حق
- (2) | fol. 240b انا دانيال صمت احدى وعشرين يوما الى المساء لم اكل لحما ولم اشرب خمرا  
ولم ائدهن بزيت
- (3) كان متى<sup>1</sup> وانا واقف على نهر الدجلة فاعتلن لى امر
- (4) فرايت واذا اربعة رياح السماء تضرب فى البحر الاعظم
- (5) وابصرت اربعة [و] حوش طلعن من البحر [م] بخوفين جدا
- (6) [و]الوحش الاول يشبه [ل]بوة وله اجحة [ك]اجحة نسر [و]فيما انا انظر  
واذ [ق]لعت<sup>2</sup> اجحته واعطى [ق]لب انسان [و]وقف<sup>3</sup> على قدميه
- (7) | fol. 241a [و]الوحش الثانى يشبه [ ] جسد انسان وكان مخوفا جدا وهو واقفا بجانبنا  
وفيما انا ناظرا اليه واذ كسرت ثلثة اجزاء من فيه والجزء الرابع من فيه كان تابنا  
ورايته وقد قلعت اسنانه من فيه

1 Nicht متى zu lesen.

2 Nach D. und T. in v. 7; vielleicht خلعت oder اصبعت oder sonst zu ergänzen.

3 Nach D. erwartet man وقف.

- (8) والوحش الثالث يشبه النمر وله ارجحة [و] اربعة رؤوس وهو ياكل سريعا ويبدد البقية
- (9) والوحش الرابع ابصرته مثل الاسد وهو مخوف اكثر من جميع الوحوش الذى كانوا قبله
- (10) وأعطى سلطنة وقوة عظيمة | يداه حديد واطفاره نحاس ياكل ويرص<sup>1</sup> fol. 241<sup>b</sup> ويسحق البقية تحت اقدامه
- (11) وابصرت عشرة قرون طلعت في راسه ورايت ايضا قرن صغير طلع بالقرب من العشرة قرون واعطى سلطان عظيم وقوة شديدة
- (12) ورايت اربعة اخر قد طلعت عن يساره وابصرت اربعة اخر قد صعدن من بعد الجيع كل منهم مختلف وعدد الجيع تسعة عشر
- (13) وسمعت صوت يقول لى يا دانيال رجل الشهوات اعلم ما نظرت اما انا فقلت له كيف استطيع الى الابد | [ان] [ة] ان لم يرشدنى اخر fol. 242<sup>a</sup>
- (14) فتطلعت وابصرت ملاك الله قائما عن يمينى واجتحته مضيين جدا فحفت وسقطت على الارض
- (15) فامسكنى املاك واقامنى وقال لى اتقف على قدميك [اخبر] بك ما سيكون في اخر الازمنة
- (16) الاربعة الوحوش الدان ابصرتهم اربعة ملكات والوحش الذى رايتنه وهو شبه لبوة هو ملك الفرس وهو يضبط الارض خمسمائة وخمسة وخمسين سنة وبعد ذلك يهلك وملكته ولا يتقوى | الى الابد fol. 242<sup>b</sup>
- (17) والوحش الثانى الذى ابصرته يشبه جسد انسان هو ملك الروم وهو يضبط الارض كمثل الحديد وينبسط عليه وبصير بقوة الى ارض الحبشة وملك على الارض ثمانمائة واحد عشر سنة
- (18) لئن مدينة المملكة لا يقوى عليها حتى يكمل اياما كثيرة
- (19) والوحش الثالث الذى ابصرته يشبه النمر هو ملك الالاتيون فهو يهلك على الارض الف سنة وتلتون يوم [ ] او وملكته | لا تبقى الى الانقضاء fol. 243<sup>a</sup>
- (20) والوحش الرابع الذى ابصرته يشبه<sup>2</sup> الاسد هو ملك بنى اسمعيل
- (21) ملكته تكون على الارض قوية جدا [1] اياما كثيرة
- (22) تلك المملكة تكون من جنس ابراهيم من امته ساره [زو]جت ابراهيم

1 Ms. ص.

2 Sic; sonst يشبه.

- (23) وفي تفسد كل مداين الفرس والروم واللاتيون وتسعة عشر ملكا يكونان على الارض من ذلك الجنس من اولاد اسمعيل الى ان يكون كمال اخر ايامهم
- (24) fol. 243<sup>b</sup> والملك العاشر الذي يصير منهم يكون | مثل نبي وعدد اسمه ثلثمائة تسعة وتسعين وهو يصنع العدل يشبع الجباج ويكسى العراة ويخلص الدين في العبودية وتنبسط رحمته على كل الارض وعدله يرتفع الى السماء
- (25) والملك الحادى عشر الذى يكون منهم يصنع ظلما على كل الارض وهو يفسد صنایع اليد الاولين
- (26) ويصايق اللاتين على الارض حتى لا يوجد<sup>1</sup> من يبيع<sup>2</sup> ولا من يشتري fol. 244<sup>a</sup> وينتهدون معا اثنان واربعون شهرا فان امهله الله | [1] له السماء فان ملكته تدوم اربعين شهرا
- (27) والملك الثانى عشر الذى يكون منهم ملكته تكون قوية<sup>3</sup> كخو احكام فيه
- (28) وهو يصنع على الارض اعمال مختلفة في ملكته حتى يجب ما يصنع
- (29) وتكون في ملكته حروب كثيرة في اخر<sup>4</sup> الازمان ويكون ملك يقلق جميع ملكة بنى اسمعيل مائة وسبعة واربعون سنة
- (30) وفي سنة مايد وعشرة سنين من ملكته فيتور حرب بينه وبين الحموش<sup>5</sup>
- (31) fol. 244<sup>b</sup> وبنى اسمعيل يتسلطون | عليهم حتى يدخلون [9] مدينة [لمل]كة التى في اسوان
- (32) فيرسلون اليهم يطلبون سلامة<sup>7</sup> ويعطون لهم فضة وذهب كثير ويكون ياخذون الجزية من السودان
- (33) والملك الثالث عشر الذى يكون منهم لا يكون فيه رحمة<sup>7</sup> البتة ولا يقدم رهبة وتدوم ملكته بالجهد<sup>8</sup> اباما يسيرة
- (34) والملك الرابع عشر الذى يكون منهم يجمع ذهب<sup>9</sup> وفضة<sup>7</sup> كثيرة ويحكم في الارض بالعدل

1 بخذ

2 o. P.

3 Mit Genitivnutation.

4 احد

5 الحموش

6 Kleine Lücke von 2-3 Buchstaben; sichtbar 2 Oberstücke eines أ; Ergänzung إلى ausgeschlossen.

7 Mit Genitivnutation.

8 Sic; nicht جهل, wie nach T. die Pariser Handschrift hat.

9 Mit Nominativnutation.

- (35) ويجمع<sup>1</sup> الحرب في مصر وتستريح المصريون من | [2—3 Worte] fol. 245<sup>a</sup>
- (36) والحبش<sup>2</sup> لا يخضع<sup>3</sup> له البتة ولا يعطون له جزية ويكون حرب في ارض الروم في تلك الايام
- (37) والحبوش يتحاربون مع نواحي القبلة وينهبون القرى وجميع مدن مصر حتى يبلغوا الى المدينة التي بنتها اكلأوططره في الصعيد التي في الاشمونين
- (38) ومن بعد هذا يسمع ملك الشام فيخاف في الاخر لان الحرب قرب اليه
- (39) وفي الاخير يتبنت مملكته فتتقوم جيّدا
- (40) وبعد ذلك يقوم صبي من | بنى اسمعيل الذي هو الملك الخامس عشر منهم fol. 245<sup>b</sup>
- (41) فيكون شديدا وصعبا في نفسه مثل الحديد وييسط سيفه الى نواحي الروم ويده اليمنى على الحبش ويكون بوجهين وبلسانين
- (42) ففي ايام مملكته يكون ضيق عظيم على الارض جميعها ويكون كلامه صعبا مثل النار
- (43) والحبشة تقدمون له الهدايا من الذهب والفضة والجواهر ويضع تعبته على كل احد | fol. 246<sup>a</sup>
- (44) ويسبى<sup>3</sup> اراضى كثيرة وبصايقام ولا يشبع من الخبز في كل ايام مملكته ولا تكون سلامة جميع ايام ملكه ويكون نهيا كثيرا في ايامه
- (45) والملك السادس عشر الذي يكون منهم لا يكون حربا في مملكته وهو ايضا لا يحارب مع احد
- (46) ويعتلى زمانا كبيرا اسلاميا وتقوم مملكته باستقامة
- (47) [و]الملك السابع عشر [الذي يصير منهم] [بنة] ور حرب بينه وبين جنسه | هذا الذي عدد اسمه ستمائة وستين fol. 246<sup>b</sup>
- (48) يقوم واحد من جنسه ويتحارب معه ويطرده الى مصر واموال مملكته
- (49) فيترك جنسه عنه وعسكره ويطرح الاموال في الازقة وفي مسالك الطرق
- (50) ويهبط الى مصر والاموال ويصعد في صعيد مصر يريد يحصى الى اسوان مدينة السودان بيقية الاموال
- (51) فيقتله واحد من جنسه في نواحي صعيد مصر ويحمل | بقية الاموال fol. 247<sup>a</sup>
- (52) والملك الثامن عشر الذي يكون منهم في مبتدا مملكته يصنع شرورا عظيمة الف ومائتي و٧٠٠ تون يوما

1 o. P.

2 والحبش

3 Lesung unsicher.

- (53) ويتور عليه حرب من ناحية المغرب وينال الغلبة الى يوم ماتته
- (54) ومن بعد هذا يقوم منهم صبي الذي هو ابنه الذي هو التاسع عشر ملك الكاثنين منهم وذلك يولد من جنسين لان اياه من بنى اسمعيل واما امه فانها  
fol. 247<sup>b</sup> من الروم |
- (55) ويكون حربا في مصر والشام احد وعشرون شهرا
- (56) لان سيفهم يقع فيهم منهم وفيهم في الحرب وذلك الملك الذي عدد اسمه ستمائة وستة وستين هو يدعى بثلثه اسماء وهم هولاء ماماديوس وخللا وسارايبيدوس
- (57) لانه يملك وهو صبي صغير ويصنع شرور عظيمة ويامر اليهود النديون بكل مكان ان يرجعوا الى ايروشليم والارض كلها يضطرب في ايام ملكته حتى يبيع الرجل بدينار واحد
- (58) fol. 248<sup>a</sup> وله وجه لا يخزي | وينسا مخافة الله
- (59) ولا يذكر ناموس ابيه اسماعيل ولا امه ان في رومية ويكون قاسيا وسكرانا في كل وقت
- (60) ويقتل كثيرا وهم يأكلون معه على المائدة بسقيات من ادوية السحر ويكون خراب كثير في تلك الايام
- (61) الشام وارض يهودا يعتقهم والمشرق ومصر يتعبهم ويقيم قواد في مصر وفي  
fol. 248<sup>b</sup> المشرق اثنان وثلثه في سنة واحدة |
- (62) وفي ملكة هذا الذي هو التاسع عشر لا يتقصى عن حكم ولا عدل بل يطلب الذهب في كل وقت
- (63) ويقيم وكلاء في نواحي اثريقيه وعساكر عظيمة ويتور حرب بينه وبينهم
- (64) ويبيد العسكر الذي معه ويجلس في نواحي اثريقيه مع من يبقى من العسكر الذي معه سنين كثيرة ولا يقوى عليها
- (65) fol. 29<sup>a</sup>4 وبعد ذلك تتور عليه امه غريبة تدعى الترك وجمارب | [مع] ه
- (66) وان [س] ارايبيدوس [د] تتسلط<sup>2</sup> على كثير من الروم والخمس [م] مدن والمهايون وياخذ غنائمهم ويتسلط على مدنتهم ويدخل الى المدينة التي ابتناها وكل اللور التي جمعهم<sup>3</sup> ابيه

1 في

2 o. P.

3 جمع

- (67) اما التركي فانه يجمع له حربا ويحب أن ينزع الملك من سارابيدوس  
 (68) وبينما سارابيدوس جالسا في بيته والغنايم موضوعة امامه وهو يشاهد  
 هذا الغنا العظيم الذهب والفضة وكل الحجارة المكرمة وجميع الاواني |  
 fol. 249<sup>b</sup> (69) فيخبروه ان التركي يتسلط على الشام كله وتخومه فيخرج بقلق عظيم  
 وجميع عسكره وجميع الغنايم والنهب يتركهم عنه ولا يأخذ معه شئ منهم  
 (70) بل يصير بقلب وحشى متفكرا ما ذا يعمل  
 (71) فاذا ما هرب نازلا الى مصر فان التركي يسبقه وعسكره  
 (72) يلتقون بعضهم مع بعض مع عساكرهم فيتحاربون بعضهم مع بعض حتى  
 fol. 250<sup>a</sup> يهطل الدم بالكثر والتركي من جنس الرومانيين |  
 (73) ويكون الحرب في مدينة اشمون حتى يصير ما النهر دم من كثرة القتلى ولا  
 يقدر احد يشرب منه ماء<sup>1</sup>  
 (74) وكثيرين من الناس يموتون بالسيف لا يحصى لهم عدد ومن يبقى منهم  
 يصون الى كورتهم الموضع الذى اتوا منه  
 (75) والتركي يقتل سارابيدوس ويأخذ منه ملكته [و] لا يكون من تبات [بن]ى  
 اسمعيل من [بع]د<sup>2</sup> لكن هذا هو كمال عدد  
 fol. 250<sup>b</sup> (76) وبعد ذلك يقوم عليهم ملك [الروم] ويحبيهم<sup>3</sup> | بقم السيف من قبل بنى  
 اسمعيل ببرية اترب التى في ارض ابايا  
 (77) وبنى اسمعيل يتعبدون للروم والروم يتسلط على مصر اربعين سنة<sup>4</sup>  
 (78) وبعد ذلك تخرج الامتين الذى اسمهم جوج وماجوج ويزعزعون الارض اياما  
 كثيرة  
 (79) هولاء الدين عددهم مثل رمل البحر ويظهر ضد المسيح ويصل كثيرين حتى  
 اذا قدر ان يصل المختارين  
 fol. 251<sup>a</sup> (80) [ويقتل النبيين خنوخ] | وايليا ويقيمون ثلثة ايام ونصف امواتا في ارض  
 المدينة العظما ايروشليم  
 (81) وبعد ذلك يقيمهم عتيق الايام من بين الاموات

1 ماء

2 Lesung zweifelhaft.

3 يحبيهم

4 سنة

- (82) [ذ] لك الذى رايته باعلى سحاب [ال] سماء كمثل ابن انسان سلطانه سلطان ابدى وملكته لا تنقصى  
 (83) هو الذى يقتل [ص] يد المسيح وجميع عساكره  
 (84) [وب]ا لحقيقة الويل [ل]جميع النفوس الدائنين [ع]لى الارض فى ذلك [ال] زمان fol. 251<sup>b</sup> لانه قد [ب]كر [ون] ظلم | وانكسار عظيم وبكاء وخلص الناس تكون يد الاله السماء وهذا هو تتمه القول  
 (85) فقال لى الملاك يا دانيال يا دانيال اخفى هولاء الاقوال واختتمهم الى الزمان الذى يكملوا فيه لان هذا هو تمام كل شى  
 (86) فاما انا دانيال فتمت واخفيت هولاء الاقوال وختمتهم  
 (87) ومجدت الله اب كل احد وسيد اللافه والعارف<sup>1</sup> بالازمان<sup>2</sup> والنده[ور]<sup>3</sup>  
 (88) هذا الذى له [المجد] والعز الى الابد،

### Die vierzehnte Vision.

1. Und im dritten Jahre des Persers Cyrus, welcher König über Babylon wurde, wurde offenbart eine Rede an Daniel, dessen Name Baltschāsar ist, und die Rede ist Wahrheit:
2. Ich, Daniel, fastete 21 Tage bis zum Abend, ohne Fleisch zu essen, ohne Wein zu trinken und ohne mich mit Öl zu salben.
3. Es geschah mir, während ich am Tigrisflusse stand, daß mir eine Sache offenbart wurde.
4. Da sah ich, und siehe die 4 Winde des Himmels schlugen (resp. wurden geschlagen) in das größte Meer.
5. Und ich erblickte 4 Tiere, die vom Meere emporstiegen, sehr furchtbar.
6. Das erste Tier glich einer Löwin; es hatte Flügel wie Adlerflügel, und während ich hinschaute, da wurden ihm seine Flügel ge(nommen?), und es wurde ihm ein menschliches Herz gegeben, und es stand auf seinen beiden Füßen (d. h. wie ein Mensch).
7. Und das zweite Tier glich einem Menschenkörper und war sehr furchtbar. Es stand auf der Seite, und während ich

<sup>1</sup> والغارق

<sup>2</sup> Lesung unsicher.

<sup>3</sup> In der Lücke ein unverständliches Teschdid sichtbar.

- hinschaute, da wurden ihm drei Teile aus seinem Munde gebrochen; der vierte Teil aber von seinem Munde war fest, und ich sah, daß ihm seine Zähne aus seinem Munde gerissen waren.
8. Und das zweite Tier glich einem Panther, und es hatte Flügel und vier Köpfe, und es fraß schnell und zerstreute den Rest.
  9. Und das vierte Tier erblickte ich wie einen Löwen, und es war noch furchtbarer, als sämtliche Tiere, die vor ihm waren.
  10. Und es wurde ihm gegeben Herrschaft und gewaltige Kraft, seine Hände waren aus Eisen und seine Nägel aus Kupfer; es fraß und zerbrach und zertrat den Rest unter seinen Füßen.
  11. Und ich erblickte zehn Hörner, die auf seinem Kopfe emporstiegen, und ich sah weiter ein kleines Horn, das in der Nähe der zehn Hörner emporstieg, und es wurde ihm eine mächtige Herrschaft gegeben und eine gewaltige Kraft.
  12. Und ich sah vier andere, die zu seiner Linken emporgestiegen waren, und ich erblickte vier andere, die hinter ihnen emporgekommen waren. Alle waren jeder einzelne von ihnen verschieden (vom anderen). Ihre Gesamtzahl war 19.
  13. Und ich hörte eine Stimme, die zu mir sagte: „Daniel, Du Mann des Begehrens, wisse, was du erschaut hast“. Ich aber sprach zu ihr: „Wie vermöchte ich das [jemals zu verstehen] wenn mich nicht ein Anderer leitete“.
  14. Da erhob ich meine Augen und erblickte den Engel Gottes zu meiner Rechten stehend, und seine Flügel leuchteten sehr. Da fürchtete ich mich und fiel auf die Erde.
  15. Da faßte mich der Engel an, richtete mich auf und sprach zu mir: „Steh auf Deinen Füßen, so will ich Dir erzählen, was am Ende der Zeiten geschehen wird.“
  16. Die vier Tiere, die Du erblickt hast, sind vier Reiche, und das Tier, daß Du einer Löwin ähnlich sahst, das ist der König der Perser; er wird die Erde beherrschen 555 Jahre lang, und danach wird er und sein Reich zu Grunde gehen und nicht stark bleiben auf die Dauer.
  17. Und das zweite Tier, welches Du erblickt hast, das einem Menschenleib glich, das ist der König der Römer. Er wird die Erde beherrschen wie Eisen und sich über sie ausdehnen, und er wird in Kraft sein bis in's Land der Habascha, und er wird die Erde regieren 811 Jahre lang.
  18. Aber über die (Haupt)stadt des Reiches wird er nicht Macht gewinnen, bis er viele Tage vollendet hat.



19. Und das dritte Tier, welches Du erblickt hast, das einem Panther glich, das ist der König der Hellenen. Er wird über die Erde herrschen 1000 Jahre und 30 Tage; er und sein Reich werden nicht [bis] zum Ende [bleiben].
20. Und das vierte Tier, welches Du erblickt hast, das einem Löwen glich, das ist der König der Söhne Ismā'il's.
21. Sein Reich wird auf der Erde sehr stark sein viele Tage.
22. Dies Reich wird sein aus dem Geschlecht Abraham's von der Magd der Sara, der [Gat]tin Abraham's.
23. Es wird alle Städte der Perser, Römer und Hellenen zerstören, und 19 Könige wird es auf der Erde aus jenem Geschlecht der Söhne Ismā'il's geben, bis sich das Ende ihrer Tage vollendet. —
24. Und der 10te König, der von ihnen sein wird, wird wie ein Prophet sein, und die Zahl seines Namens beträgt 399. Er wird Gerechtigkeit üben, die Hungrigen speisen und die Nackten kleiden und die, welche in Knechtschaft sind, erretten. Seine Barmherzigkeit wird sich über die ganze Erde verbreiten, und seine Gerechtigkeit wird sich bis zum Himmel erheben. —
25. Und der 11te König, der von ihnen sein wird, wird Bedrückung üben über die ganze Erde, und er wird die alten mit der Hand gemachten Werke zerstören. —
26. Er wird mit Härte behandeln, die auf der Erde sind, bis sich niemand mehr findet, der verkauft oder kauft, und sie seufzen insgesamt 42 Monate. Wenn Gott, der Gott des Himmels, ihn gewähren läßt, so dauert seine Herrschaft 40 Monate. —
27. Und der 12te König, der von ihnen sein wird, dessen Herrschaft wird stark sein, wie die Gebote seines Mundes.
28. Und er wird auf der Erde verschiedenartige Werke ausführen während seiner Herrschaft, bis er (oder man) sich wundert über das, was er tut.
29. Und es werden in seinem Reiche viele Kriege stattfinden am Ende der Zeiten, und es wird ein König sein, der das ganze Reich der Söhne Ismā'il's beunruhigt 147 Jahre lang.
30. Und im 110ten Jahre seiner Herrschaft, da wird sich Krieg erheben zwischen ihm und den Hübüsch.
31. Und die Söhne Ismā'il's werden über sie herrschen, bis sie eintreten . . . in die Hauptstadt des Reiches, welche ist Assuan (l. Sūba).

32. Und sie werden zu ihnen schicken, um sie um Frieden zu bitten, und sie werden ihnen viel Silber und Gold geben, und sie nehmen die Djizja von den Schwarzen.
33. Und der 13te König, der von ihnen sein wird, der kennt überhaupt kein Erbarmen, und nicht wagt man sich ihm zu nähern aus Furcht (?), und seine Herrschaft wird in Beschwer (? (nur) wenige Tage dauern.
34. Und der 14te König, der von ihnen sein wird, wird viel Gold und Silber sammeln und im Lande mit Gerechtigkeit richten.
35. Und er wird Krieg in Ägypten führen (wörtl. sammeln), und die Ägypter werden sich ausruhen von [fehlen 2—3 Worte].
36. Und die Habasch werden ihm überhaupt nicht gehorchen und ihm keine Djizja geben, und es wird Krieg im Lande Rüm (der Romäer) sein in jenen Tagen.
37. Und die Hubüsch werden kämpfen mit den Gegenden (Bezirken) der Qibla (des Südens), und sie werden die Dörfer plündern und alle Städte Ägyptens, bis sie die Stadt erreichen, die Cleopatra in Oberägypten erbaut hat, welche ist Aschmünain.
38. Und danach wird es der König von Syrien hören, und er wird sich am Ende fürchten; denn der Krieg hat sich ihm genähert.
39. Und am Ende wird er sein Reich festigen, und es wird gut bestehen.
40. Und danach wird auftreten ein Knabe von den Söhnen Ismä'il's, welcher der 15te König sein wird.
41. Und er wird gewaltig sein und schwer in seiner Seele wie Eisen, und er wird sein Schwert ausstrecken bis zu den Gegenden von Rüm (der Romäer) und seine rechte Hand über Habasch, und er wird zwei Gesichter und zwei Zungen haben.
42. Und in den Tagen seiner Herrschaft wird eine gewaltige Bedrängnis auf der gesamten Erde sein, und seine Rede wird schwer sein wie Feuer.
43. Und die Habascha werden ihm Geschenke bringen, Gold, Silber und Edelsteine, und er wird seine Beschwer legen auf jeden Einzelnen.
44. Und er wird in Gefangenschaft führen viele Länder und wird sie (die Bewohner) hart behandeln, und nicht wird man sich an Brot sättigen können alle Tage seiner Herr-

schaft, und es wird kein Friede sein die ganze Zeit seiner Regierung, und es wird viel Plünderung geben in seinen Tagen.

45. Unter der Herrschaft des 16ten Königs, der von ihnen sein wird, wird es keinen Krieg geben, und auch er wird niemanden mit Krieg überziehen.
46. Und er (resp. es) wird geben eine große, islamische (wohl gleich friedliche) Zeit, und seine Herrschaft wird bestehen in Festigkeit.
47. Und zwischen dem 17ten König, der von ihnen sein wird, und seinem Geschlecht wird Krieg ausbrechen. Er ist der, dess' Namenszahl 666 beträgt.
48. Es wird sich einer aus seinem Geschlecht erheben und mit ihm kämpfen und ihn mit den Schätzen seines Reiches nach Ägypten verfolgen.
49. Da wird er sein Geschlecht und sein Heer verlassen, und er wird seine Schätze auf den Straßen und öffentlichen Wegen fortwerfen.
50. Und er wird mit seinen Schätzen nach Ägypten hinabsteigen und hinaufsteigen nach Oberägypten, indem er sich nach Assuan (l. Sūba), der Stadt der Schwarzen, mit dem Rest seiner Schätze begeben will.
51. Und es wird ihn einer aus seinem Geschlecht in den Gegenden von Oberägypten töten und den Rest seiner Schätze erbeuten.
52. Und der 18te König, der von ihnen sein wird, wird im Anfang seiner Herrschaft gewaltiges Böses tun 1260 Tage lang.
53. Und es wird sich gegen ihn ein Krieg aus dem Maghrib (Westen) erheben, und er wird den Sieg erlangen bis zum Tage seines Todes.
54. Und nach diesem wird von ihnen auftreten ein Jüngling, der Sohn des Vorigen, welcher der 19te König der von ihnen kommenden sein wird. Und er wird aus zwei Geschlechtern stammen; denn sein Vater stammt von den Söhnen Ismä'il's, seine Mutter aber von den Rūm (Romäern).
55. Und es wird Krieg geben in Ägypten und Syrien 21 Monate lang.
56. Denn ihr Schwert wird unter ihnen selber wüten (?), und jener König, dessen Namenszahl 666 ist, wird auch noch mit drei anderen Namen genannt, und diese sind Māmādijūs und Challalā (= Challā) und Sārābīdūs.
57. Denn (sic) er wird herrschen, während er noch ein kleiner Knabe ist, und wird gewaltiges Böses tun und wird den

- Juden, die sich überall befinden, befehlen, daß sie nach Jerusalem zurückkehren, und die ganze Erde wird erschüttert werden in den Tagen seiner Herrschaft, bis der männliche Sklave verkauft wird für einen einzigen Dinār.
58. Er hat ein Antlitz, das man nicht zum Erröten bringen kann und das die Furcht Gottes vergißt (oder er vergißt u. s. w.).
  59. Und er erinnert sich weder des Gesetzes seines Vaters Ismā'il, noch des seiner Mutter, die nämlich eine Rümijja (Römäerin) war; und er ist hart und trunken zu jeder Zeit.
  60. Und er tötet viele, während sie mit ihm am Tische essen, durch Getränke aus Zaubermitteln, und es wird viel Verwüstung geben in jenen Tagen.
  61. Syrien und das Land Jahudā wird er freilassen (gedeihen lassen); aber den Maschriq (Osten) und Ägypten wird er bedrücken, und im Maschriq werden 2—3 Generäle (Statthalter) sich folgen in einem einzigen Jahr.
  62. Unter der Herrschaft dieses 19ten wird nicht gefragt werden nach Recht und Gerechtigkeit, sondern Gold wird verlangt werden zu jeder Zeit (auch aktivisch mit „er“ als Subjekt).
  63. Und er wird Statthalter (Stellvertreter) in den Gegenden von Afrika (gemeint ist die Provinz) einsetzen und gewaltige Heere, und es wird sich ein Krieg erheben zwischen ihm und ihnen.
  64. Und das Heer, das mit ihm ist, wird zu Grunde gehen, und er wird in den Gegenden von Afrika mit den Resten seines Heeres sitzen bleiben viele Jahre lang, ohne darüber Herr zu werden.
  65. Und danach wird sich wider ihn erheben ein fremdes Volk, welches Türken heißt, und er wird mit ihm kämpfen.
  66. Und siehe, Sārābīdūs wird Herr werden über viele von den Rūm und Pentapolis und Almāhijūn (kopt. metos, Meder) und ihre Beute erwerben und über ihre Städte herrschen und in die Stadt einziehen, die er sich erbaut hat, und in die Provinzen, die sein Vater zusammengebracht hat.
  67. Der Türke aber, der rüstet gegen ihn den Krieg und will das Königtum dem Sārābīdūs fortnehmen.
  68. Und während nun Sārābīdūs in seinem Hause sitzt, die Beute vor ihm aufgehäuft, und diesen gewaltigen Reichtum, das Gold und Silber und alle die edlen Steine und alle Gefäße betrachtet,

69. Da berichtet man ihm, daß der Türke schon über ganz Syrien und seine Grenzen Herr geworden ist. Da zieht er aus in großer Bestürzung mit seinem gesamten Heere, und alle Beute- und Plünderungsstücke läßt er zurück und nimmt nichts davon mit sich,
70. Sondern mit verstörtem (wörtlich: tierischem) Herzen sinnt er darüber, was er machen soll.
71. Wenn er auf der Flucht nach Ägypten kommt, so wird ihm der Türke mit seinem Heere zuvorkommen.
72. Sie werden aneinandergeraten mit ihren Heeren, und sie werden miteinander kämpfen, bis das Blut in Menge fließt, und der Türke ist aus dem Geschlecht der Rūmānīn (sic, wohl Romäer).
73. Und es wird Kampf geben in der Stadt Aschmūn, bis sich das Wasser des Stromes in Blut wandelt von der Masse der Toten und niemand aus ihm Wasser zu trinken vermag.
74. Und viele von den Leuten werden durch's Schwert sterben; ihre Zahl wird nicht gezählt werden, und wer übrig bleibt, wird zu seiner Provinz zurückkehren, zu dem Orte, von dem sie ausgegangen sind.
75. Der Türke wird den Sārābīdūs töten und die Herrschaft von ihm nehmen, und die Söhne Ismā'il's werden danach nicht mehr bestehen, sondern ihre Zahl ist damit vollendet.
76. Danach wird sich erheben über sie der König von Rūm, und er wird sie austilgen mit der Schneide des Schwertes vor den Söhnen Ismā'il's (resp. von Seiten der Söhne Ismā'il's) in der Wüste Atrib, welche das Land ihrer Väter ist.
77. Und die Söhne Ismā'il's werden den Rūm untertan sein, und die Rūm werden herrschen über Ägypten 40 Jahre lang.
78. Und danach werden herauskommen zwei Völker, deren Namen ist Gōg und Māgōg, und sie werden die Erde erschüttern viele Tage lang. —
79. Das sind die, deren Zahl ist wie der Sand des Meeres, und es wird der Antichrist erscheinen, und er wird viele verführen, bis er, wenn er vermag, auch die Auserwählten verführt.
80. [Und er wird die beiden Propheten Henoch] und Elia [töten], und sie werden drei und einen halben Tag tot auf den Straßen der größten Stadt, Jerusalem, liegen.
81. Und danach wird sie auferwecken von den Toten der Alte der Tage.
82. Jener, den ich gesehen habe auf der Höhe der Wolken des

- Himmels wie eines Menschen Sohn; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, und sein Reich vergehet nicht.
83. Er wird den Antichrist und seine gesamte Heeresmacht töten.
84. Dann in Wahrheit wehe den gesamten Lebewesen, die sich in jener Zeit auf der Erde befinden, denn es wird Gewalttat herrschen und gewaltiger Zusammenbruch und Weinen, und die Rettung der Menschen wird die Hand des Himmels-Gottes sein, und das ist das Ende der Rede.
85. Da sprach zu mir der Engel: „Daniel, Daniel, verbirg diese Worte und versiegele sie bis zu der Zeit, in der sie sich erfüllen; denn dies ist das Ende von allem“.
86. Und ich, Daniel, erhob mich und verbarg diese Worte und versiegelte sie.
87. Und ich pries Gott, den Vater jedes Einzelnen und den Herrn der Gesamtheit, den Kenner der Zeiten und der Jahrhunderte.
88. Ihm gebührt [Ruhm] und Majestät bis in Ewigkeit. —

### Anmerkungen zur Übersetzung.

Wo der koptische Text wesentlich abweicht, sind die Übersetzungen von T., S., E. beigefügt.

3. Es geschah „mir“; *مى* nicht *متى* zu lesen, da es Übersetzung des koptischen *ⲙⲉⲛⲓ* „an mir“, d. h. mir, ist (E.).
6. „Löwin“ T. ursus, S. Bär; E. „gewiß Löwin; für *ⲫⲗⲁⲛⲟⲓ* gibt Glossar *ⲁⲗⲓⲙⲟⲁ*. Der Bär beruht auf Apoc. 13, 2<sup>a</sup>. „genommen“; „Das nach T. hier stehende Verbum *ⲥⲱⲗ* soll Ps. 68, 3 'heiser werden' bedeuten. Außerdem ist *ⲁⲥⲥⲱⲗ* (3. fem.) in einem Glossar mit *ⲥⲱⲗ* wiedergegeben, wofür Peyron *ⲥⲱⲗ* vermutet“. E. „stand“ arabisch möglich auch „wurde gestellt“ nach D. 7, 4: *ⲉⲟⲗⲁⲓⲛⲉ*; wenn das kopt. nach T. S. E. aktivisch bildet, so hat der Autor nicht die Septuaginta, sondern ein arabisches Aktivum wie *ⲱⲩⲩ* vor Augen. Letzteres kann aber sehr wohl auf die koptische Entsprechung von *ⲉⲟⲗⲁⲓⲛⲉ* zurückgehen. Nach E. nicht zwingend.
13. „wissen“ „verstehen“ nicht kausativ zu lesen, da T. scire S. E. wissen.
15. *ⲁⲩⲩ* hier Imperativ.

16. E. „wird er zu Grunde gehen mit seinem Reiche; er wird nie wieder stark sein“. Ähnlich T. S.
17. T. habitabit in exercitu usque ad terram Aethiopum; ähnlich S.; E. „er wird die Erde besitzen wie Eisen (sic); er wird in Kraft werden (d. h. voll Kraft sein) bis zum Lande der Äthiopen“. — 811 Jahre; kopt. Text 911 Jahre T. S. E.
18. E. „bis viele Tage vollendet sind“; so auch T. S.; man könnte auch das Arabische so übersetzen, wenn man, wie häufig, die Casus verwechselt sein läßt.
19. Die erste Klammer ist keinesfalls  $\mu\epsilon$  zu ergänzen, da T. S. E. nur vom Reiche sprechen, nicht vom König; vermutlich fehlt nichts und  $\mu\epsilon$  ist Dittographie.
23. T. S. perdentur; E. er wird alle Städte . . . . verderben. — E. „bis zur Vollendung ihres Endes, welches (oder welche) sein wird. sic. Dieses „welches sein wird“ steht z. B. Mark. 10, 32 für τὰ μέλλοντα“.
24. E. „und Gerechtigkeit (nicht seine) wird sich . . . .“
25. Es ließe sich auch die Übersetzung rechtfertigen: „die mit der Hand gemachten Werke der Früheren“, doch schließt E. diese Lesung aus. E.: Handarbeiten, der gewöhnliche koptische Ausdruck für χειροποίητος oder πλάσμα.
26. T. Et persequetur eos qui sunt super terram, ut non reperias inhabitantem, neque resistantem. Ähnlich S.; E. „er wird bedrücken, die auf der Erde sind, und Du findest niemand, der da kauft (lies  $\mu\omega\omega$  statt  $\mu\omega\omega$ ) oder verkauft, indem sie alle seufzen 42 Monate. Auch im Wortlaut nach Apok. 13, 17“.
28. verschiedenartig, vielleicht „verkehrt“ zu übersetzen, wie S. E.; T. opera perversa. E. vergleicht Matth. 17, 17; Luk. 9, 41. — „Man“ so T. S. E.
29. Den arabischen Text kann man nur so übersetzen. „Am Ende der Zeiten“ gehört nach T. S. zum zweiten Satzteil. E. zweifelhaft, da Koptisch zwei unverbundene Sätze hat, aber nach E. wie nach meinem Gefühl ist das Arabische hier nicht richtig.
31. T. donec depraedati fuerint urbem regni, quae non sancta est. S. „bis sie weichen von der Stadt des Reiches, welche nicht heilig ist. E. „bis sie herankommen zur Stadt des Reiches, welche Suban ist“. Dies Wort „herankommen“ begegnet nach E. auch in 50, 66, 74 und heißt ursprünglich „fliegen“, wird aber dann als allgemeines Verbum des Gehens gebraucht; E. vermutet bei T. Anlehnung an Woide, der

das volare des Lexikons mit „voler“ verwechselt haben mag. — Assuan ist zweifellos nicht gemeint; denn es war niemals Hauptstadt der Äthiopen. Ich vermute, daß das  $\text{COTAN}$  des koptischen Textes vom Araber hier und in V. 50 als  $\text{COTAN} = \text{Σούβα} =$  Assuan gedeutet wurde, während  $\text{سوبا}$  Söba, Saba, die Hauptstadt des süd nubischen Reiches Aloa im Südän gemeint ist; vgl. Ja'qūbī 1, 217, wo der Herausgeber Soba nach Lepsius, Nubische Grammatik p. CXIX vergleicht. Neuerdings auch Marquart Benin-Sammlung CCLI.

32. wörtlich: „sie werden ihnen tributgebend werden in den Äthiopen (etwa — es wird ihnen unter den Äthiopen Tribut gegeben werden)“, doch bezweifelt E. den Wortlaut. Sicher ist  $\text{ζωτ}$  Tribut, Abgabe,  $\text{κῆπος}$  (Matth. 22, 17; Mark. 12, 14).
33. T. Rex qui erit ex illis decimus tertius, omnino non habitabit in eo (regno), neque timebunt eum: et regnum eius durabit paucos dies in ignorantia. Das ignorantia laut Anm. nach dem arabischen  $\text{بالجهل}$ . S. „wird wenige Tage dauern in Angst“, sonst wie T. E. „Der 13te König, welcher sein wird von ihnen, in dem ist gar kein Mitleid und nicht (wohl Lücke) Furcht vor ihm. Seine Herrschaft wird wenige Tage dauern  $\text{αεος}$ . In  $\text{αεος}$  mag nach E. eine Partikel stecken, wie „nur“, „kaum“, aber nicht belegbar. Die Übersetzungen von T. S. sind undenkbar. Der Text ist zweifellos verderbt. Natürlich ist  $\text{بالجهل}$  „in Unkenntnis“ ebenso möglich. Vielleicht auch  $\text{بالجهل}$ . Methodisch richtig ist es jedenfalls, die Lesung des Manuskriptes beizubehalten, so lange nichts entschieden Besseres sich bietet. „Beschwer“ nach Lane; nach Glossar Bajān und Dozy sogar „manque de vivres“.
35. T. Congregabit bellum in Aegypto, ut Aegyptus commoretur in molestia et suspirio suo. Ähnlich S. — E. „Er wird einen Krieg (das gleiche Wort auch v. 67) sammeln (auch: zusammenbringen) und Ägypten wird zur Ruhe gehen (Ausdruck auch vom Entschlafen gebraucht) bei ihren (3. Plur. Ägypten = Ägypter) Schmerzen und ihrem Seufzen“.
36. Djizja, kopt. Tribut wie v. 32. E. T. S. Land der Römer.
37. E. „mit den Gegenden des Südens“.
38. T. timebit finem; desgl. S.; E. „er wird sich endlich fürchten“.
41. E. „Er wird stark sein in seiner Seele wie das Eisen. Er wird sein Schwert setzen bis zu den Römern, seine rechte Hand auf die Äthiopen“.



43. Edelsteine, T. S. E. margaritas.
46. E. „Man wird (kopt. Passivumschreibung) ihm eine große friedliche Zeit geben“. S. *iqnuxov*. — „Festigkeit“, T. S. in rectitudine. Diese Übersetzung auch im Arabischen möglich.
49. Geschlecht und Heer können im Arabischen auch Subjekt, „er“ Objekt sein, im Koptischen jedoch nicht.
50. E. „Wenn er aber nach Ägypten mit den Schätzen herabsteigt, da wird er nach dem Oberland (μαρης) in Ägypten gehen, indem er nach Suban, der Stadt der Äthiopen, mit dem Rest der Schätze gehen will“, vgl. Bemerkungen zu v. 31. Wenn der Kopte aus dem Arabischen übersetzt hat, ist die Wiedergabe von Şa'îd durch Maris auffallend; aber auch sonst belegbar; Amélineau, *Géogr. de l'Égypte* 574.
53. T. in regionibus septentrionalibus. T. S. „in den westlichen Gegenden“.
56. T. gladium enim eorum projiciet in illos ipsos in bello rex ille, cuius nomen faciet numerum 666. Ebenso S.; E. „denn ihr (3. Plur.) Schwert wird in sie selbst werfen (sic; ob geworfen werden?) in dem Kriege. Jener König (kann nicht Subjekt des vorigen Satzes sein), der, dessen Name 666 an Zahl beträgt, der wird auch genannt u. s. w.“ E. also wie der Araber, der sich allerdings sehr umständlich ausdrückt.
57. E. wie Araber gegen kleine Abweichungen bei T. S., die für „ankaufen“ tradiderint resp. „verraten“ haben.
- 61/62. T. et ordinabit epistolarios in Aegypto (S. Briefboten). Oriens bis et ter uno anno erit erga semetipsos in regno hocce quod est decimum nonum (S. ebenso). Das ist natürlich Unsinn. E. gibt folgende Lesung: „er wird Epistolarii einsetzen in Ägypten, dem Osten (entweder streiche Ägypten oder füge „und“ ein), zwei und drei aufeinander in einem einzigen Jahre in der Herrschaft dieses, der der 19te König ist“. Diese Konstruktion scheint mir sogar besser als die arabische; dann wären die ersten Worte von 62 an 61 anzugliedern und das „zu“ streichen. Epistolarii und quwwād entsprechen sich aber nicht. Quwwād ist guter alter Sprachgebrauch, z. B. Ṭab. III, 49, 7. Sollte vielleicht der Kopte, der ja aus dem Arabischen übersetzt haben will, statt قواد etwa براد gelesen und darin einen Plural von برید oder بریدی = *βρεδάριος* (vgl. die Aphroditopapyri!) vermutet haben? Dann wären die unsinnigen Epistolarii erklärt und zugleich die Übersetzung aus dem Arabischen gesichert. Daß der häufige Wechsel der Kalifen und Statthalter den

Zeitgenossen aufgefallen ist, sehen wir aus Severus (s. unten). Der Schluß von 62 ist im Koptischen aktivisch gewandt, was auch im Arabischen möglich und bei der nach E. empfehlenswerten Textverbesserung sogar wohl richtiger ist.

63. T. ordinabit epitropos. E. „Und er wird einen Epitropos einsetzen . . . . mit einem großen Heere“.
65. „Türken“; T. Pitourgos; E. „Ein fremdes Volk, welches man den Turgos nennt“. pi ist der koptische Artikel.
66. „Einziehen“ T. depraedabitur, vgl. v. 31. — Provinzen, im Kopt. steht  $\chi\omega\rho\alpha$ , im Arabischen das davon abgeleitete Kara.
69. T. cum omni multitudine sua; desgl. S.; E. „mit seinem ganzen Heere“.
70. Wörtlich: Sondern er wird werden mit tierischem Herzen, indem er . . . Genau so der koptische Text nach E.
72. E. „Sie werden einander begegnen mit ihrem Heere“ (Sing!). So auch T.; S. Plur.
73. E. „Der Krieg wird sein in Schmün, der Stadt“ (nicht die übliche Verbindung, die Stadt Schmün). E. „ . . . . bis sie nicht Wasser aus ihm trinken können“; I.  $\pi\tau\omicron\gamma\psi\tau\epsilon\mu$  statt  $\acute{\iota}\nu\omicron\gamma\psi\tau\epsilon\mu$ .
74. E. „eine unzählige Menge“; „was von ihnen übrig bleibt, die werden nach ihrem Lande gehen (S. T. hier wieder das unsinnige depraedabuntur; vgl. v. 31), dahin, von wo sie gekommen sind“.
75. T. (ähnlich S.) ne restituat amplius regnum filiorum Ismaelis. E. wie Araber, doch hält er den Text für verdächtig.
76. T. Postea surget super eos rex Romanorum, et delebit eos ore gladii inter filios Ismaelis in deserto Thribon terrae patrum ipsorum. S. „ . . . . er wird aufräumen mit der Schneide des Schwertes unter den Söhnen Ismael's in der Wüste  $\theta\rho\acute{\iota}\beta\omicron\nu$  (arab. Atrib), dem Lande ihrer Väter“. E.: „Er wird ihnen (den Türken) Ausrottung geben (sic;?) mit der Schärfe des Schwertes unter den Söhnen Ismael's in der Wüste von  $\omicron\rho\acute{\iota}\mu\mu$ , dem Lande ihrer Väter“. E. denkt bei  $\omicron\rho\acute{\iota}\mu\mu$  nicht ohne weiteres an  $\alpha\omicron\rho\acute{\iota}\mu\tau$ , das  $\text{أقرب}$  der Araber, da es nicht bei der Wüste, sondern bei dem heutigen Benha liegt; er vermutet beim Araber eine falsche Beziehung des bekannten Atrib auf ein unbekanntes Thribon, ähnlich wie oben Suba auf Assuan gedeutet wurde.
79. T. cum vero invaluerit, seducet etiam electos. S. ebenso, nur verfolgen. E. „er wird eine Menge täuschen, sodaß, wenn er kann, er auch die Auserwählten verführt“. E. hält

„wenn“ für verderbt. Das Arabische stimmt wörtlich zu E. Da der Antichrist die Auserwählten tatsächlich verführt, möchte man das qadara gern nach dem Sprachgebrauch der islamischen Theologie behandeln, doch geht das wohl nicht an. Der Antichrist erscheint hier nicht wie im Islam als Dadjjal, sondern wörtlich als Gegenmessias.

- 80/81. T. S. 3 Tage, halbtot; E. „und sie werden 3<sup>1/2</sup> Tage verbringen, tot seiend, auf dem Platze . . . ., und danach wird . . . . .“
82. Die 2te Person wäre natürlicher als die 1te, da der Engel spricht; im Arabischen natürlich gerade so gut möglich, aber der Kopte hat nach T. S. E. die 1te Person. Sollte hier nicht beim Kopten eine falsche Übersetzung des Arabischen vorliegen?
83. T. multitudo, S. Menge, E. Heer.
84. „Wahrlich, wehe jeder Seele . . . .; denn wehe, es wird Gewalt und großes Zerschellen und Weinen sein. Und das Heil der Menschen ist in den Händen Gottes vom Himmel“. T. S. ähnlich.
86. E. „ich siegelte die Rede und ich versiegelte“ (sic). So auch T. S.

## 2. Erklärung der Apokalypse.

Ehe man die historische Deutung beginnen kann, muß auf das typisch Apokalyptische hingewiesen werden. Auf die Tiere und Hörner, auf Gog und Magog, den Antichrist, den Alten der Zeiten (vgl. Daniel 7, 9—12), auf Tod und Wiedererweckung von Henoch und Elia — vgl. dazu Bousset, Religion des Judentums in neutestamentlicher Zeit 2. Aufl., S. 267; Ders. Antichrist S. 134f. — gehe ich nicht weiter ein; das sind typische und bekannte Sachen. Die Endherrschaft des Römerreichs ist nach Bousset ebenfalls ein stehender Zug. Auch manche Zahlen mögen zum apokalyptischen Schema gehören. So gewiss die 555 Regierungsjahre der Perser (v. 16); auch die 811 (resp. 911) Jahre der Römer (v. 17) sind verdächtig, doch kenne ich kein Vorbild. Die Dauer des Hellenenreiches von 1000 Jahren und 30 Tagen ist einfach ein „Tag vor Gott“ und ein Monat. Es wäre wohl ganz verfehlt, hier historische Berechnungen anstellen zu wollen. —

Andere Zahlen entstammen direkt der Offenbarung Johannis. Für die 42 Monate (v. 26) vgl. Ap. Joh. 13, 5, wo sie ein Reflex der  $3\frac{1}{2}$  Zeiten in Dan. 7, 25; 12, 7 sind — 1 Zeit = 12 Monate —: man vergleiche dazu Boll, Aus der Offenbarung Johannis 25. Ebenso sind die 1260 Tage (v. 52) apokalyptisches Gut (Ap. Joh. 11, 3; 12, 6). Dan. 12, 11 heißt die Zahl allerdings 1290; da ist zu den 1260 Tagen = 42 Monate noch ein Schaltmonat hinzugerechnet. Auch die 21 Monate (v. 55) sind wohl nur eine Multiplikation der zauberischen Grundzahlen 3 und 7, oder es ist die Hälfte der 42 Monate genommen. Die 40 (v. 26) ist auch eine heilige Zahl. Die Zahl 147 (v. 29) und 110 (v. 30) sind mir nicht verständlich, doch siehe darüber unten. Deutlich apokalyptisch sind auch die Zahlen 399 (v. 24) und 666 (v. 47), obwohl sie eine historische Deutung haben. Im Mittelpunkt steht der König 666. Es ist natürlich dabei an Ap. Joh. 13, 18 gedacht, das berühmte, viel umstrittene Tier, über dessen Deutung (wohl = Nero redivivus) man Bousset, Die Offenbarung Johannis 6. Aufl., S. 373; Holtzmann-Bauer im Hand-Kommentar zum neuen Testament Bd. IV, 400, und auch Boll o. c. S. 23 vergleiche. Ich vermute, daß der Ausdruck  $qalb\ waḥṣī$  (v. 70). T. cor animalis, noch ganz bewußt auf das  $\theta\eta\rho\acute{\iota}\omicron\nu$  der Offenbarung anspielt. Die Zahl 19 bei den Königen ist wohl historisch, wenn sie sich auch aus der gegebenen Hörnerzahl von  $10 + 1 + 4$  durch schematische Ergänzung einer parallelen 4 ergeben könnte. —

Nun aber zur historischen Deutung!

Die Tatsache, die den Apokalyptiker am meisten beschäftigt — sie wird zweimal erzählt — ist zweifellos der Untergang des Sarapidos, auch Challe, Mametios und König 666 genannt, der bei Aschmünain von seinen Stammesgenossen, also den Ismaeliten, die aber wieder mit den Türken zusammenfließen, erschlagen wird. Wer ist Sarapidos? Was sind das für Türken? Es gibt nur einen Kalifen, der bei Aschmünain ermordet wurde, und das war Merwān II., der letzte der syrischen Omajjaden. Schreiben wir Merwān griechisch-koptisch  $Mερρων$ , so bekommen wir als Zahlenwert  $40 + 5 + 100 + 70 + 400 + 1 + 50 = 666$ . Die anderen Namen sind nun nichts anderes als willkürliche Umschreibungen der gleichen Zahl 666.

$$Μαμετιος = 40 + 1 + 40 + 5 + 300 + 10 + 70 + 200 = 666.$$

$$Χαλλε = 600 + 1 + 30 + 30 + 5 = 666.$$

$$Σαραπιδος = 200 + 1 + 100 + 1 + 80 + 10 + 4 + 70 + 200 = 666.$$

Was hat nun aber Merwān mit den Türken zu tun? Die Chorasaniern werden von der christlichen Überlieferung als Türken gehaßt,

ja, schon Merwān selber z. B. von Severus von Aschmūnain als König der Türken (malik el-Turk) bezeichnet (ed. S[eybold]<sup>1)</sup> 173, 20; ed. E[vetts]<sup>2)</sup> 118). Da letztere unter arabischer Führung standen, ist also kein Widerspruch in der Angabe, daß Sarapidos von Stammesgenossen und doch zugleich von Türken gestürzt wird; es zeigt vielmehr, wie genau dem Apokalyptiker der Tatbestand bekannt ist. Über Einzelheiten vgl. Abschnitt 4. Der wesentliche Inhalt der Visio XIV ist also der Sturz des Omajjadenreiches, mit dem aber ihre historische Kenntnis auch aufhört; denn die 40jährige Romäerherrschaft und Gog und Magog sind rein legendär. Die Vision dürfte also unter dem unmittelbaren Eindruck des gewaltigen historischen Ereignisses der Katastrophe des Omajjadenreiches geschrieben sein, eine Feststellung, die für die Geschichte des koptischen Kanons von Wichtigkeit ist. —

Damit ist eine Grundlage gelegt, auf der wir weiterbauen können. Sarapidos Merwān erscheint als 17ter König, und doch schließt die Apokalypse mit seinem Tod, der in der Reihenfolge beim 17ten König und dann nochmals beim 19ten König erzählt wird. Wie verhält es sich mit dieser Zahl von 19 Königen? Nach unserer Zählung hat es 14 Omajjaden gegeben; rechnet man dazu die 4 orthodoxen Kalifen und den Propheten oder Ḥasan b. 'Alī oder 'Abdallāh b. Zubair, so ist die Zahl 19 leicht zu erreichen. Wie zählt nun die Apokalypse? Wenn Merwān der 17te ist, so zählt sie vermutlich 4 orthodoxe Kalifen (resp. Muhammed und seine drei ersten Nachfolger unter Auslassung 'Alī's, da für diesen ja Mu'āwija zählt, wie Stephanus Alexandrinus, von dem sub 5 am Ende die Rede sein wird) und 13 Omajjaden, indem sie den ja so häufig nicht mitgerechneten ephemeren Mu'āwija II. fortläßt. Diese Zählung wird bestätigt durch die Angabe, der 10te König habe die Namenszahl 399. Das müßte Sulaimān sein. Nun ergibt die koptisch-griechische Schreibung Σολημαν tatsächlich  $200 + 70 + 30 + 8 + 40 + 1 + 50 = 399$ . Damit steht das Gerippe fest; alles Weitere ist aber völlig zweifelhaft. Schon die Beschreibung „wie ein Prophet, der Gerechtigkeit übt, die Hungrigen speist und die Nackten bekleidet“ paßt mit Ausnahme des Propheten (wegen des Namens) wenig auf Sulaimān. Die Charakteristik des 11ten Königs paßt zur Not auf 'Omar II., wie ihn die Christen angesehen haben mögen. Die Zerstörung von

1) Corp. Script. Christ. or., Script. Arab. ser. III, tom. IX.

2) Patrol. Orient. V.

Bildwerken der Vorzeit wird zwar meist dem Jazīd II. zugeschrieben, ist aber schließlich auch bei 'Omar II. möglich. Auch die runde Zahl von 40 Regierungsmonaten mag die kurze Regierungszeit von 99—101 H. bezeichnen. Die Angaben über den 12ten König, der Jazīd II. sein müßte, sind mir gänzlich unverständlich, namentlich die Zahlen 147 und 110. Das Jahr 110, das den Krieg mit den Ḥabasch bestimmt, könnte ein Hedjrajahr sein, aber Jazīd ist schon 105 gestorben. Gänzlich unmöglich ist weiter die Parallele bei dem 13ten König, der nur wenige Tage regiert, während der ihm nach der Zählung entsprechende Hišām neben Mu'āwija I. und 'Abdulmalik der am längsten regierende Herrscher des Hauses Omajja war. Wenn Nr. 12 und 13 verwechselt wären, dann fiel das Jahr 110 der Hedjra in seine Regierungszeit. Auch bei anderen Königen ist man versucht, sie mit Omajjaden zu identifizieren, denen sie in der Reihenfolge nicht entsprechen können. So denkt man beim 19ten König an Walid III., der wegen seiner nichtarabischen Mutter berühmt war, rühmte er sich doch ein Nachkomme des Kesrā, des Kaisers und des Chāqān zu sein. Es handelt sich aber hierbei wohl nur um übernommene Züge, die von einzelnen Omajjaden bekannt waren.

Auch eine historische Erklärung für König 18 und 19 in ihrer Stellung hinter Merwān und für das Zusammenfließen von Merwān mit Nr. 19 ist nicht zu geben. Man könnte an Saffāḥ und Maṣṣūr denken und diese beiden haben auch die größte Wahrscheinlichkeit für sich; denn wenn der Apokalyptiker den Tod Merwān's erlebte, so hat er auch die Thronbesteigung des Saffāḥ und vermutlich auch die Maṣṣūr's noch miterlebt. Die Abfassung muß nur erfolgt sein, ehe die Herrschaft Maṣṣūr's sich befestigte und solange die Wirren noch anhielten, die einen Zusammenbruch des Ismaelitenreiches einzuleiten schienen. Für Saffāḥ spricht die Regierungszeit von 1260 Tagen; nun liegen zwischen dem Tod des Merwān und dem des Saffāḥ ungefähr 4 islamische Jahre. Die Zahl seiner wirklichen Tage wäre also nur unerheblich größer. Auch die Nennung einer nicht arabischen Mutter stimmt bei Maṣṣūr, der der Sohn der berberischen Umm walad Salāma war (Sojtūi ta'rich 261, 12). Entscheidend ist das aber nicht, da auch Merwān, auf den diese Stelle ja auch bezogen werden kann, ebenfalls eine nicht arabische Mutter hatte. Euty chius ed. Cheikho 47, 8 nennt sie eine Armenierin, Ṭabarī III, 51, 11; Belādhori ed. Ahlwardt 26; Abu'l-Maḥāsīn I, 357, 13 eine Kurdin. Vielleicht handelt es sich aber dabei, wie gesagt, nur um einen freien Zug, der von Walid III. bekannt sein mochte. Bei einer Beziehung der Könige 18

und 19 auf die beiden ersten 'Abbāsiden darf uns jedenfalls nicht stören, daß 19 als Sohn von 18 aufgefaßt wird. Den zeitgenössischen Christen Ägyptens waren die Kalifen doch unendlich fern, wie aus Severus von Aschmünain überall deutlich hervorgeht; gerade er macht nun auch den Manšūr zum Sohne des Saffāḥ (S. 207, 11; E. 193, 2; Hamb. 198, 12). Auch ist an Abū Muslim und Saffāḥ zu denken, welch' letzteren die koptische Legende bei Severus, die unten besprochen ist, unbedenklich zum Sohne des Abū Muslim macht. Wenn das schon am grünen Holze der Chronistik — und zwar einer für Ägypten glänzenden Chronistik — geschieht, was dürfen wir dann von der Apokalyptik erwarten?!

Wir müssen uns mit einem non liquet bescheiden. Es ist entweder durch die Textgeschichte oder, wie mir wahrscheinlicher ist, durch die Unkenntnis des Verfassers ein heilloses Wirrwarr entstanden. Alle hier möglichen Umsetzungen sind unmethodische Spielereien. Es genügt festzustellen, daß die einzelnen Könige der Apokalypse in ihrer Charakterisierung nicht den historischen Personen entsprechen, mit denen man sie der einfachen Zählung nach identifizieren müßte. Nur Sulaimān und Merwān sind gesichert. Es sind auch die einzigen, deren Namenszahlen er angibt. Der Apokalyptiker hat ja nicht Geschichte schreiben wollen. Er hat den Zusammenbruch des Omajjadenreiches darstellen wollen und den Untergang Merwān's greifbar deutlich geschildert. Selbst auf die neue Residenz Merwān's, Ḥarrān, wird angespielt, und der Todesort, Aschmünain, direkt genannt. Die diesem Hauptereignis vorangehende Charakterisierung seiner Vorgänger ist ganz willkürlich. Bekannte Züge einzelner Kalifen — Nr. 10 klingt wie die islamischen Verherrlichungen Omar's II. — werden wahllos auf die Nummern verteilt. Hätte der Verfasser alle Namen gekannt, hätte er gewiß die Zahlenspekulation noch weiter durchgeführt. Auch in den sonstigen historischen Angaben liegen wohl nur allgemeine Erinnerungen an Ereignisse der Omajjadenzeit vor; so sind die Kämpfe im Maghrib vielleicht Anspielungen auf den großen Berberaufstand unter Hischām oder wahrscheinlicher auf die verunglückte Expedition im 4ten Jahre des Saffāḥ gegen 'Abd el-rahmān b. Ḥabīb, auf die Severus von Aschmünain hinweist (S. 207, 9; E. 192; Hamb. 198, 8). —

Manche Einzelzüge sind aber wohl garnicht historisch gedacht, sondern einfach aus der Rüstkammer der Apokalyptik übernommen. Bousset hat in seinem Antichrist überzeugend nach-

gewiesen, welche seltsamen Schicksale diese apokalyptischen Züge manchmal haben und in welch' fremden Zusammenhang sie geraten können. Sollte z. B. die merkwürdige Zurückführung der Juden nach Jerusalem in unserer Apokalypse v. 57 nicht mit dem typischen Zug, den Bousset o. c. 126 anführt, „tunc confluent ad eum in civitatem Hierusalem undique omnes“ zusammengehören? Dort ist zwar von allen Völkern die Rede, hier nur von den Juden<sup>1)</sup>. Oder sollte nicht der Brotmangel in v. 44 mit der apokalyptischen *penuria panis* (Bousset 130), das Kaufen und Verkaufen in v. 26 mit dem Kaufen im Zeichen des Antichrist (Bousset 132) irgendwie zusammenhängen? Sollte das Blutbad in der Wüste Thribon (v. 76) nicht das apokalyptische „große Blutbad außerhalb der Stadt“ (Bousset 147) und der zu Blut gewandelte Strom (v. 73) nicht typische Stellen wie Bousset 148 „et fluet sanguis more torrentis“ wiederspiegeln? Auch die Stelle v. 56, wo die Ismaeliten sich gegenseitig mit dem Schwert vernichten, erinnert lebhaft an die Bousset 127 gegebene Schilderung von der Herrschaft des Antichrist „et cadent unus super alterum et gladiis se invicem destruent“.

Ich gebe diese Vergleiche rein hypothetisch und übersehe nicht, was dagegen spricht; aber da wir einen festen historischen Rahmen haben, die Einzelcharakteristik aber unhistorisch ist, liegt die Beziehung auf das Schema der Apokalypitik doch sehr nahe.

### 3. Die Erwähnung der Nubier.

Von speziellem Interesse sind die Angaben über die Ḥabasch, Ḥabascha oder Ḥubüsch, womit die Nubier gemeint sind, die dem christlichen Ägypten natürlich besonders naheliegen. Hier spricht der Apokalyptiker von Verhältnissen seiner engeren Heimat, welche die islamische Reichsgeschichtsschreibung meist übergeht, die aber in den christlichen Chroniken eine große Rolle spielen. —

Die historischen Daten über die Nubier hat schon Quatremère, *Mémoires géographiques et historiques sur l'Égypte*, II, 1 ff., und neuerdings G. Roeder in *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 33

1) Die Juden kommen dafür vor in der armen. Henochapokalypse S. 319; vgl. unten S. 55.



(1912), 364 ff. zusammengestellt. Die islamische Überlieferung weiß von Nubiereinfällen in Ägypten unter den Omajjaden nichts. Sie kennt den berühmten Vertrag vom Ramaḍān des Jahres 31 H., durch den der nubische Tribut festgelegt wird (Enz. Isl., Artikel Baḳt und dazu ib. II, 6 rechts oben) und dann erst wieder Verhältnisse aus der Zeit des Kalifen Muṭaṣim. Die große Lücke in der literarischen Überlieferung — urkundlich gibt es einige dürftige Angaben — wird ausgefüllt durch einen höchst merkwürdigen Bericht, den Severus von Aschmūnain erhalten hat, der von ihm auch in andere christliche Quellen (Abu Ṣāliḥ Fol. 97a) übergegangen, dann von Quatremère o. c. 55 und nach ihm von allen Späteren behandelt worden ist. Der Nubierkönig Kyriakos soll danach zur Befreiung des von den Arabern festgesetzten Patriarchen Michael (Chael) einen Gesandten und nach dessen Gefangennahme ein Heer nach Ägypten geschickt haben. Der Gesandte und der Patriarch werden dann sofort freigelassen, wodurch der Nubierkönig zu schleuniger Umkehr veranlaßt wird. Bei diesem Anlaß wird allerlei auch über die unmittelbar vorangehenden Könige berichtet. Der hierbei genannte König Merkurios ist inschriftlich, und zwar für das Jahr 710 Chr. gesichert (Röder l. c. 382). Also die Nachrichten sind gut. König Kyriakos ist bisher nicht sicher datierbar; Röder sagt a. D. 737 oder 752. Und doch enthält die Severusstelle für den Zug nach Ägypten ein ganz präzises Datum. In der Ausgabe von Seybold S. 186, 3 lesen wir: „Dies geschah im Jahre 64 seit dem Aufkommen der Herrschaft der Muslime“. Dies Datum — also a. D. 683—4 — ist aber falsch, da das Ereignis unter das Patriarchat des Michael fallen soll, der a. D. 744—768 den Patriarchensitz innehatte. Nun hat uns Seybold die wertvolle alte Vorlage des Severus, die in einer Hamburger Handschrift erhalten ist, beschert<sup>1)</sup>. In ihr findet sich S. 178, 8 das Jahr 64, aber ohne die muslimische Ära. Da nun in der ganzen Vita nach der Märtyrerära (Diokletiansära) gerechnet wird — Hamb. 159, 13 kommt das Jahr 459, ib. 198, 9 das Jahr 470 vor — so ist an dieser Stelle zweifellos 464 zu lesen, da man in allen Zeitrechnungen ja häufig die Hunderter fortläßt. Damit wäre für den nubischen Einfall 464 Diokl. = a. D. 748/9 anzunehmen. Der Patriarch wird, wie weiter unten berichtet wird, am 12. Bābā, endgültig sogar erst Ende Tūbah —

1) Severus Ibn al Muqaffa, Alexandrinische Patriarchengeschichte, ed. Seybold, Hamburg 1912 (Veröffentlichung aus der Hamburger Stadtbibliothek), zitiert Hamb.

das muß aber schon a. Diokl. 465 gewesen sein — freigelassen. Also fiel der Nubiereinfall in die letzten Monate von a. Diokl. 464, d. h. in den Sommer 749. Wie lange er dauert, wissen wir nicht. Am 28. August 749 ging a. Diokl. 464 zu Ende; am 20. August 749 hatte das islamische Jahr 132 begonnen. Dazu paßt nun vortrefflich, daß als Statthalter Ägypten's ein gewisser 'Abdulmalik genannt wird. Gemeint ist 'Abdulmalik b. Merwān b. Mūsā b. Nuṣair, der im Jahre 132 H. Statthalter wurde, nachdem er bereits vorher Finanzpräfekt gewesen war. Die Finanzpräfekten werden aber von der Chronik des Severus durchweg als die eigentlichen Herrscher Ägyptens bezeichnet. Die Statthalter werden nur in seltenen Fällen genannt; den Kopten interessierte nur der Chef der Steuereinzahler, in dem er den wahren Herrn Ägyptens erblickt. Erst nachdem ich dies errechnet hatte, sehe ich, daß auch Evetts in seiner Ausgabe an dem Jahre 64 H. Anstoß genommen hat, aber statt den Zusatz Hedjra zu streichen, hat er falsch a. H. 130 korrigiert. —

Im Jahre 748, aber nicht viel früher — denn sein Vorgänger korrespondiert schon mit Michael —, ist also Kyriakos König von Nubien. Seine Herrschaft dauerte länger als das Patriarchat des Michael; denn der Biograph sagt, daß er zur Zeit der Abfassung der Vita des Michael noch regiert habe (S. 185, 10; E. 144, 1; Hamb. 177, 17). Er regiert also mindestens a. D. 748—768; vielleicht auch noch früher und später. Damit ist ein neues festes Datum für die ältere Geschichte Nubiens gewonnen. —

Der Vulgatatext des Severus stellt nun die Sache so dar, als ob Kyriakos mit seinem Heere bis nach Fustāt-Miṣr gekommen sei und daß die Birket al-Ḥabasch, der Abessiniersee in Fustāt, so genannt worden sei, weil die Abessinier-Nubier — man sagt bald Ḥabasch, bald Nūba — dort gelagert hätten (S. 185, 16; E. 144). Das ist natürlich ganz unmöglich. Ein siegreiches Nubierheer vor den Toren der Hauptstadt hätte die islamische Chronistik nicht verschweigen können. Da sie aber nichts davon weiß, hatte ich den ganzen Nubierzug für eine Erfindung des christlichen Biographen zu Ehren seines Helden, des Patriarchen Michael, gehalten. Nun kennt aber auch die Danielapokalypse Nubiereinfälle bis auf die Höhe von Aschmūnain (v. 37; über Cleopatra vgl. Abschnitt 4). Damit treten die Angaben des Severus aus ihrer Isolierung. Und nun löst der Hamburger Text auch die Schwierigkeit mit der Birket al-Ḥabasch; denn hier (Hamb. 177 pu.) fehlt die Beziehung auf Birket al-Ḥabasch, die ganze Etymologie ist also eine Glosse des späteren Vulgatatextes.

Es ist Miṣr = Ägypten, nicht = Fustāṭ gemeint, und es handelt sich um einen Einfall in Oberägypten. Beunruhigungen durch Grenzstämme haben die ägyptischen Chronisten nicht für wichtig genug gehalten, um darüber zu referieren; das waren alltägliche Sachen. Auch haben die Muslime eine ganz andere Etymologie für Birket al-Ḥabasch (Maqrizī, Chitāṭ II, 152, 21; B. Duqmāq IV, 55, 16; Kindī 370, 15). Gegen Ende der Omajjadenzeit hatte also wieder einmal ein Nubiereinfall in Oberägypten statt, wie sie auch die Danielapokalypse kennt. Ein nubischer Gesandter scheint zurückbehalten gewesen zu sein. Gleichzeitig war auch der Patriarch gefangen gesetzt, und da hat der Chronist die Freilassung seines Helden mit dem Einfall der christlichen Nubier in Verbindung gebracht. Vielleicht hat es der Statthalter in dieser Zeit der Wirren für richtig gehalten, die religiösen Beziehungen des Patriarchen zu den Nubiern politisch auszunutzen. Das wird wohl der historische Sachverhalt gewesen sein. Der Severustext und die Danielapokalypse stützen sich gegenseitig. Die Nubiereinfälle sind also historisch. —

Viel häufiger als die Erzählungen von nubischen Einfällen sind in der ägyptischen Literatur die Berichte von ihren Tributkarawanen. Namentlich aus der von Tag zu Tag fortschreitenden Chronistik der späteren Zeit ist uns manches darüber bekannt (Abu'l-Maḥāsin I, 725; Chitāṭ I, 202, 13). Für die ältere Zeit vgl. Enz. Isl. Artikel Baḳṭ. Daß die Ḥabascha in v. 43 Gold, Silber und Edelsteine bringen, ist wohl übertrieben oder ein typischer Zug. Sie lieferten Sklaven und seltene Tiere; aber natürlich war der Sūdān das Land des Goldexports, und die Smaragdminen lagen unweit des Nubierlandes. Aber wir dürfen hier keinesfalls eine genaue Chronistik voraussetzen. —

Daß die Muslime bis Sūba — s. Anm. zu v. 31 — vorgestoßen seien, ist kaum anzunehmen; das südliche nubische Reich, Aloa, erfreute sich voller Selbständigkeit. Weiter als Donkola sind die Heerführer der Omajjaden nicht gekommen. In v. 50 spricht der koptische Text von Marīs und Suban, der arabische von Ṣa'īd und Assuan als dem Zufluchtsort Merwān's. Marīs ist im Koptischen das Oberland, Oberägypten schlechthin, bei den Arabern dagegen die nubische Nordprovinz, über die Marquart, Benin CCXLIX, zu vergleichen ist. Daß sich Merwān auf seiner Flucht in den Sūdān retten wollte, ist übrigens von Severus — s. unten sub 4 — bezeugt. Auch das Schicksal seiner Söhne beweist das. Sūba war wohl die südlichste dem Apokalyptiker bekannte Stadt; deshalb nennt er sie hier.

#### 4. Eine zeitgenössische Chronik als Parallele.

Über diesen Einzelzug hinaus ist der Severustext die beste Parallele, die wir uns zur Danielapokalypse denken können. Auch Severus zeigt uns, welch' gewaltigen Eindruck das Ende Merwān's auf die Christen Ägyptens gemacht hat; denn Severus bietet uns die ausführlichste Schilderung der letzten Wochen und Tage Merwān's, die sich überhaupt erhalten hat, und zwar aus der Feder eines an den Ereignissen beteiligten Klerikers. Schon bei einer anderen Gelegenheit (Islam II, 360 ff.) habe ich auf die große Bedeutung des Severustextes hingewiesen. Keine islamische, aber auch keine christliche Quelle gibt so deutlich die Verhältnisse Ägypten's wieder, wie sie aus den Papyri sprechen. Eine bessere Empfehlung gibt es für einen Historiker nicht, als daß er mit den Urkunden übereinstimmt. Auch in der Nubierfrage wird Severus durch Inschriften bestätigt. Es wäre also Hyperkritik, seine übrigen Angaben, namentlich sofern er sie als Augenzeuge gleichsam tagebuchartig schildert, zu bezweifeln. Natürlich wird man eine gelegentliche Hyperbel abziehen dürfen; aber als Ganzes genommen haben wir jedenfalls hier eine Schilderung vom Ende der Omajjaden vor uns, wie es sich in den Augen gebildeter Zeitgenossen spiegelte. Die Apokalypse stammt von einem weniger gebildeten Autor, aber aus der gleichen Zeit und dem gleichen Milieu. Das möge eine Besprechung der Severusstelle rechtfertigen, die zwar schon dreimal ediert und von Evetts übersetzt ist, aber noch nirgends eine historische Würdigung erlebt hat. Ich beschränke mich natürlich auf die Stellen, die zur Erklärung der Danielapokalypse beitragen. —

Nur ein Wort über den Verfasser als Augenzeugen. Ich mag hier nicht auf die dunkle Kompositionsgeschichte des Severustextes eingehen. Darüber dürfen wir die kompetenten Äußerungen der Herausgeber erwarten. Die Vita Michaels ist ein in sich geschlossenes Ganzes mit einem individuellen zeitgenössischen Verfasser, der in der Einleitung auf seine Vorgänger hinweist und sich dadurch als Historiker fühlt und in der Ich-Form schreibt. An einer Stelle, wo er die Gefangenschaft des Patriarchen nach Merwān's Ankunft beschreibt (E. 179; S. 201, 3; Hamb. 192, 8), nennt er sich selbst mit Namen als Schammās (Diakon) Johannes, geistiger Sohn des Bischofs Moses. Diese Stelle ist natürlich längst bekannt, und schon Quatremère, S. 55, spricht vom „diacre Jean“ als dem Verfasser der Vita des Michael. Dazu muß nun

aber eine andere Stelle verglichen werden. Im Vulgatatext (S. 181; E. 135; Hamb. 173, 14 mit Recht von Seybold ergänzt) erzählt hier der Autor: Als der Patriarch Michael gefangen gesetzt wurde, war niemand bei ihm außer Moses, Bischof von Wasim, Theodoros, Bischof von Miṣr und Elias Paulus, der geistliche Sohn des Bischofs Moses. Dann erzählt er weiter von den geistlichen Gesprächen im Kerker und sagt: „Ich stand im Dienste dieser drei unblutigen Märtyrer Tag und Nacht“. (Hamb. 174, 3; S. 181, 24; E. 136). Da oben mit dem Patriarchen vier genannt waren und der Verfasser dabei war, mußte er selbst der Vierte sein. Er hieß also Elias Paulus, wie verhält sich nun dieser Elias Paulus zum Diakon Johannes? Beide sind Augenzeugen. Beide sind geistige Söhne des Bischofs Moses. Sollten sie nicht auch die gleiche Person darstellen? Vermutlich aber drückt sich der Verfasser nur ungeschickt aus und war Johannes eben der Fünfte. Wie er auch hieß, jedenfalls gehörte er mit seinem geistlichen Vater zur nächsten Umgebung des Patriarchen. Ein innerer Grund für seine Autorschaft ist auch noch sein ständiges Hervorheben des Bischofs Moses, der fast mehr gefeiert wird als der Patriarch. Der Autor ist also ein Augenzeuge; die verschiedenen Ausgaben stehen in ihrem Wert nebeneinander und müssen wie verschiedene Handschriften benutzt werden. —

Der Verfasser beginnt seinen Bericht (E. 88; S. 160; Hamb. 151) mit einer Schilderung der Willkürherrschaft des Finanzpräfekten El-Qāsim, des Sohnes seines nicht minder berücktigten Vorgängers 'Ubadallāh b. al-Ḥabḥāb. Er erlaubt den Malkiten, die seit der Araberherrschaft ohne Patriarchen gewesen waren, den ungebildeten Kosmas zum Patriarchen zu erwählen, während die Jakobiten ohne Oberhaupt bleiben. Man vergleiche dazu den Malkiten Euty chius ed. Cheikho 45. Erst der neue Walī — dieser Titel wird gebraucht —, Ḥafṣ b. al-Walīd, gestattet die Wahlhandlung, und Michael wird nach schwierigen Verhandlungen zum Patriarchen erkoren (a. Diokl. 459). Einen großen Teil seines Berichtes füllen nun die Streitigkeiten zwischen Michael und Kosmas aus, die vor der muhammedanischen Behörde geführt werden. Sie bleiben hier bei Seite. Von der Reichsgeschichte kennt der Verfasser die Ermordung Walīd's II. durch Ibrāhīm. Die Kalifen werden durchweg als Könige (mulūk) bezeichnet. Ibrāhīm ernennt den Ḥassān b. Abī 'Atāhija zum Statthalter oder, wie alle drei Texte sagen: „nach einer Handschrift den ايسا بن بطاح“, was natürlich nur phonetische Schreibung für 'Isā b. Abī 'Atā ist, wie beide Editoren erkannt haben. Nach Kindī war Ḥassān Statt-

halter, 'Īsā Finanzpräfekt. Nun reißt ein gewisser Radjā die Herrschaft an sich. Gemeint ist Ibn al-Aschjam (vgl. Kindī ed. Guest 87, 4; 89, 2). Ihm schließt sich der frühere Statthalter, Ḥaḥṣ, an, und sie vertreiben den 'Īsā. Es handelt sich um den bekannten ägyptischen Dissens unter Merwān, der meist als drittes Emirat des Ḥaḥṣ in den Quellen bezeichnet wird. Ḥaḥṣ sucht die Christen zum Übertritt und damit in sein Heer zu zwingen (vgl. Islam II, 366). In dieser Zeit prophezeit Bischof Moses, daß noch im gleichen Monat Ḥaḥṣ mitten in Fustāt verbrannt und Radjā mit dem Schwert getötet werden solle. Und richtig, das tritt ein, als Merwān den Hauthara mit 5000 Mann — Kindī 88, 5 sagt 7000 — schickt und die Ordnung wiederhergestellt wird. Nach Kindī 90, 8 wird tatsächlich Radjā mit dem Schwert hingerichtet, über Ḥaḥṣ' Hinrichtungsart herrscht Dunkel, doch sagt Abu 'l-Maḥāsin I, 325, 7: „Die Geschichte seiner Hinrichtung (maqtal) ist (zu) lange“. Da alle anderen Angaben unseres Autors mit der besten islamischen, von ihm ganz unabhängigen Quelle übereinstimmen — nur war Ḥassān nicht von Ibrāhīm, sondern schon von Merwān entsandt; aber das hat nichts zu sagen, da ja Ibrāhīm nur einige Wochen regierte —, so dürfen wir unserem Autor auch getrost folgen, wo er Nachrichten bringt, die wir nicht kontrollieren können. Ich betone das immer wieder, da diese Nachrichten höchst merkwürdig sind. —

Damals gab es viel Unruhe in den außerägyptischen Provinzen des Reiches, und die Menschen bekämpften sich untereinander, daß der jedesmalige Herrscher nicht einmal ein Jahr lang an der Spitze blieb, bis sich ein Mann erhob, der Merwān (und)<sup>1)</sup> König des Türkenlandes genannt wurde. Er eroberte das Reich mit Gewalt und herrschte über es mit starkem Arm wie Pharao. Keiner vermochte ihm entgegenzutreten, ohne daß er ihn mit dem Schwert vernichtete, und er vergoß viel Blut jedes Jahr. In Ägypten aber herrschte Frieden und Ruhe fünf Jahre lang. Dann wurde der ägyptische Statthalter ersetzt durch 'Abdulmalik b. Merwān, den Enkel des Eroberers Spanien's, Mūsā b. Nuṣair, von dem oben schon die Rede war. Der war ein großer Christenhasser und brachte gewaltige Beschwer (ta'b, wie in der Apokalypse) über Ägypten. Er konfiszierte alle Metalle und bedrückte das Volk. Unter ihm spielt sich der Hauptstreit der feindlichen Brüder in

1) Das „und“ steht Hamb. 165, 16 *انسان يعرف مروان وملك من بلاد الترك*; E. 118 *ملك تلك الترك*; S. 173, 20 *ملك الترك*.

Christo ab, der oben erwähnt wurde. In dieser Zeit entbrannte im Osten der Kampf gegen Merwān, und sie bekämpften sich heftig untereinander. Der Statthalter benutzt diesen Anlaß zu einer allgemeinen Gelderpressung. Auch der Patriarch wird zu Erpressungszwecken in's Fußholz gesetzt, mit einer Eisenkette belastet und eingesperrt. Es begleiten ihn die oben genannten Personen. Die Gefangenen sahen kein Sonnenlicht vom 11. Töt (Sept.) bis zum 12. Bābā (Oktober a. D. 749). Im Gefängnis führen sie religiöse Gespräche, aus denen der Verfasser mancherlei zitiert. Sie werden dann freigelassen, um in Oberägypten Geld zu sammeln. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Statthalter als Malik bezeichnet. Sie kehren am 21ten Tūbah (Januar 750) nach Miṣr zurück. In dieser Nacht fand ein schweres Erdbeben statt, und zwar im ganzen Orient. In Ägypten wurde nur Damiette beschädigt. (Es ist dies das Erdbeben, über das Theophanes Chronographia 426 berichtet; das war a. D. 750). Abdulmalik läßt unter dem Eindruck dieses Ereignisses den Patriarchen frei und begnügt sich mit dem von ihm gesammelten Gelde. Dann folgt die nubische Episode, fest verankert im Fluß der Erzählung. Man sieht aus der doppelten Motivierung, daß die Beziehung des nubischen Einfalls zur Freilassung des Patriarchen nur eine Ausschmückung des Chronisten ist. Ägypten aber fand keine Ruhe unter 'Abdulmalik; denn keiner von den „Königen der Ismaeliten“ war wie er, der in seinem Christenhaß tat, was er wollte. Nachdem dem Patriarchen aber eine wunderbare Heilung einer Tochter des Statthalters gelungen war, geht es den Christen besser. Michael kann Kirchen restaurieren, und es tritt sogar ein Muslim zum Christentum über. —

Dann folgt der uns wichtigste Teil der Vita, die Erzählung vom Aufkommen der 'Abbāsiden und dem Ende Merwān's. Darin kommen folgende Daten vor:

Ankunft Merwān's: 20. Bāūna (Juni).

Ankunft der Verfolger: 18. Abīb (Juli).

Todesmonat Merwān's: Misrā (August).

Als Jahr wird 467 Diokl. angegeben. Das wäre a. D. 751—2, was unmöglich ist. Es muß 465 Diokl. heißen; und das ergibt sich auch aus dem Fortschreiten der Erzählung von Monat zu Monat. Die entsprechenden Daten der islamischen Überlieferung sind:

Ankunft Merwān's: 22. Schawwāl 132 — 3. Juni 750  
(Kindī 95, 3).

Ankunft der Verfolger: 15. Dhu 'l-Hidjdje — 26. Juli (Kindī 96, 11).

Tod Merwān's: Ende Dhu 'l-Hidjdje — Anfang August.

In Bezug auf den Tag schwanken die Angaben der besten Quellen, Kindī 96, 16; Ṭabarī III, 50, 15; 51, 8; B. Athīr V, 327, 12; Mas'ūdī B. G. A. VIII, 328, 3; K. Aghānī IV, 92; deshalb hat auch schon Wellhausen, Arabisches Reich 342 sich begnügt, als sicher nur den Anfang August 750 zu bezeichnen. —

Vergleicht man nun die muslimische und die christliche Überlieferung bei Severus, so zeigt sich, daß die Monate übereinstimmen. Die Tagesangaben schwanken ebenso wie in der muslimischen Überlieferung. Daß sich Severus in der Jahresangabe um zwei Jahre geirrt hat, was sich aus seiner eigenen Erzählung ergibt, darf uns nicht Wunder nehmen. Ganz abgesehen von gerade bei Zahlen häufigen Fehlschreibungen, weiß jeder aus eigener Erfahrung, daß man sich bei einige Jahre zurückliegenden Erlebnissen viel genauer der Jahreszeit als der Jahreszahl zu erinnern pflegt. Irrtümer passieren uns dabei alle Tage. Deshalb dürfen wir sie unserm Chronisten nicht allzu sehr nachtragen, freuen wir uns lieber, daß die genaue Entsprechung in den Monatsangaben mit der islamischen Tradition den Wert unseres Autors als historische Quelle bestätigt. —

Im Folgenden skizziere ich den weiteren Inhalt des Severusberichtes, und zwar beginnend mit S. 188, 7; E. 150; Hamb. 190, 4.

In dieser Zeit war Merwān König von Persien bis nach Spanien. Seine Hand lag schwer auf seinem Heer wegen der Menge seiner Kriege, bis sie schließlich untereinander Krieg bekamen und gegenseitig ihr Blut vergossen. An einem Tage fielen 20 000, ein andermal 30 000, ja, sogar einmal 70 000 Mann. Sie hörten nicht auf sich zu bekämpfen während der ganzen 7 (resp. 9) Jahre seiner Herrschaft. Im siebten Jahre hatte ein Jüngling namens 'Abdallāh einen Traum und hörte eine Stimme mehrmals sprechen: „Bekämpfe den Merwān (mit Gott, so wirst Du Herr über ihn werden)“. 'Abdallāh wohnte in der Wüste (und war ein Beduine), und sein Vater (sic) war ein Scheich namens Abū Muslim. Der Vater hatte den gleichen Traum, schrieb ihn auf und schlug ihn an seinem Zelte an. Er erzählte den Muslimen die Geschichte des Traumes, und sie versprachen ihm Hilfe und im Falle des Erfolges die Herrschaft. Es versammelten sich bei ihnen 20 000 Reiter, die aber keine Waffen hatten. Da schnitten sie Stiele von Palmblättern (djarā'id) ab und setzten Lanzenspitzen darauf. So zogen sie in den Kampf, und die Kraft Gottes war mit ihnen.



Merwān aber zog wider sie mit 100 000 Streitern. 'Abdallāh teilte sein Heer in zwei Teile. Als er sie erblickte, sprach Merwān, wie einst Goliath zu David (1. Sam. XVII, 43): „Du kommst zu mir mit einem Stock; bin ich denn ein Hund?“. Und Merwān stellte 40 000 wohlgepanzerte Krieger gegen sie in's Feld, doch sie wurden vernichtet von 'Abdallāh's ersten Zehntausend nach dem Bibelwort: „Einer wird 1000 in die Flucht schlagen“ (Josua 23, 10 und sonst). Abū Muslim erblickte aber den Engel des Herrn, und in seiner Hand war ein goldener Stab (qaḏīb), an dessen Spitze sich ein Kreuz befand, und damit schlug er seine Feinde in die Flucht. Wo aber das Kreuz hinkam, da fielen die Männer tot hin, und seine Genossen erbeuteten ihre Pferde und Waffen. Dann schickte Merwān wider sie andere 40 000 in der vierten Stunde des Tages, und mit ihnen kämpften 4000 Anhänger Abū Muslim's; Gott aber überantwortete die 40 000 in ihre Hand mit ihren Tieren und Waffen. —

Als das Merwān sah, floh er, gebrauchte aber die List, seine Schätze auf dem Wege zu zerstreuen — vgl. unsere Apok. v. 49 —; deren Einsammlung hielt seine Verfolger sieben Tage auf, und so entkam er mit 20 000 Mann. Von diesen rettete er über den Euphrat — beim Übergang ertranken viele, und die Schiffe verbrannten — nur 8000 Mann. Abū Muslim aber ließ Kreuze aller Art machen und sie vor ihnen hertragen und sprach: „In diesem Zeichen gibt uns Gott den Sieg“. Von allen Seiten strömten die Scharen ihm zu, aus Chorāsān, Fārs und Rūm, und wer in der Ferne davon hörte. In allen Städten, die sie nahmen, setzten sie ihre Leute ein. Merwān aber verbrannte jeden Ort, den er auf seiner Flucht erreichte. Als seine Verfolger an den Euphrat kamen und den Brand in den Schiffen sahen, da zogen sie schwarze Gewänder an, ließen ihre Haare wachsen, verkehrten nicht mehr mit ihren Frauen und fasteten, bis Gott ihre Feinde in ihre Hände überlieferte. Sie brauchten sechs Monate, bis sie die Schiffe erneuert hatten. Dann folgten sie Merwān. Wenn sie bei ihrem Vordringen Christen trafen, die auf Stirn und Kleidern das Zeichen des Kreuzes trugen, oder Muslime, die schwarze Kleider trugen, dann schonten sie sie; alle Anderen wurden getötet; denn die Genossen Merwān's gehörten zu Quraisch<sup>1)</sup>. Sie töteten

1) Es ist hier und an anderen Stellen textlich stets zweifelhaft ob قریش oder فرس, ob قرشيين oder فرسيين zu lesen ist. Ich halte die Lesung „Qureisiten“ für richtiger; denn es war doch eine persische Reaktion gegen die Araber.

aber alle seine Genossen, ja, sie spalteten die Bäuche der schwangeren Frauen, um ihre Kinder zu töten; denn sie sollten keinen Samen auf Erden hinterlassen. —

Merwān betrat aber sein Schatzhaus (Vulg. in Damaskus) und nahm viele Schätze heraus und verbrannte den Rest mitsamt der Stadt, und er machte es so mit sieben Provinzen (Kūra's). Als das 'Abdulmalik, der Statthalter von Ägypten, hörte, schrieb er ihm listig einen Brief und lud ihn ein, nach Ägypten zu kommen, wo er vor seinen Feinden sicher wäre. Da machte sich Merwān auf den Weg nach Ägypten. Auf dem Wege tötete er die Oberhäupter der Orte und Provinzen und zog ihre Schätze ein. Ebenso behandelte er die Klöster, so vor allem ein reiches Kloster in Palästina, „und der Name jenes Klosters war Mōn(asterium) und in unserer Sprache Dēr Bū Hermānūs“<sup>1)</sup>. In der Nähe des Klosters aber lebte ein Säulenheiliger, der schon mehrere Jahre auf seiner Säule lebte, ein orthodoxer Theodosianer. Auf Rat seiner Begleitung, die ihn auf die Wahrsagegabe des Heiligen aufmerksam macht, befragt ihn Merwān über sein Schicksal. Da sprach er wie Jeremias: „Wenn ich die Wahrheit künde, wirst Du mich töten; aber ich will Dir sagen, was mir Gott offenbart hat, und was mir Gott gesagt hat über Dich: Mit dem Maß, mit dem Du gemessen hast, wird Dir gemessen werden. Wie Du die Mütter kinderlos gemacht hast, so wird Deine Mutter kinderlos werden, und Dein Weg wird schrecklich sein für alle, die Dich vor sich sehen, und Deine Kinder und Weiber und alle die Deinen werden sie in Gefangenschaft führen, und Dein Königtum wird an sich reißen der, welcher Dir jetzt auf den Fersen ist. Und keiner aus Deinem Geschlecht wird König werden bis in Ewigkeit, und sie werden Dich verfolgen (sic), bis Du gelangst nach Abū Abīs zu Cleopatra<sup>2)</sup>. Dies alles wird Dir noch in diesem Jahre passieren im Monat Misrā“. Als das Merwān gehört hatte, ließ er die Säule umstürzen und den Heiligen lebendig verbrennen. Dann kam er nach Ägypten am 20. Baūna des Jahres 467 (lies 465) der Märtyrer. —

Schon früher aber hatten sich die Baschmūrīten<sup>3)</sup> gegen den Statthalter 'Abdulmalik empört. Wegen ihrer günstigen Lage im

1) In Bū Hermānūs steckt nach Littmann wohl Romanus; das „Her“ erinnert an  $\phi$ . Das موت für  $\mu\omega\mu$  eines Textes ist wohl spät.

2) Über diese Namen siehe unten.

3) Vgl. über sie Kindī 96; Maqrīzī, Chiṭāṭ I, 79, 31; 304, 9; II, 493, 12; über den Ort s. Jāqūt I, 634; auch sonst gelegentlich erwähnt.

Delta war ihnen nicht beizukommen. Nach Merwān's Ankunft sagen sich die Araber in Alexandria von ihm los, Merwān schickt den Emir Hauthara, die Stadt wird genommen und unter anderen auch der Patriarch gefangen gesetzt. Er soll, da er nicht zahlen will, hingerichtet werden, wird aber im letzten Moment freigelassen, da man durch ihn auf die Baschmūriten wirken will. Inzwischen waren 'Abdallāh und seine Genossen Herren von Syrien geworden, und Merwān sammelt seine Soldateska um sich, der er jede Ausschreitung gestattet, nachdem sie von den Baschmūriten geschlagen worden war. Diese hatten Rosette geplündert — Kindī 96, 5 — und die dortigen Muhammedaner erschlagen. Nun wird der Patriarch zu Merwān geschickt und auf dem Wege dorthin kommt er an Wasīm vorbei, wo sich ihm der Bischof Moses und der Verfasser Johannes anschließen. Johannes berichtet dabei in der Ich-Form, daß schon vor der Ankunft Merwān's in Ägypten Bischof Moses prophezeit hatte: „Dieses Reich wird zu Grunde gehen mit allen seinen Heeren, und danach wird ein neues Reich kommen“. Als nun am Sonntag, den 10. Abīb, morgens, der Patriarch Michael vorbeigeführt wird, erklärt Moses, die Stunde der Erfüllung sei gekommen. Sie nahmen noch das Abendmahl aus der Hand des Patriarchen, und schon sehen sie Flammen über Fustāṭ emporschlagen, wo Merwān die Vorrathshäuser verbrennt, damit sie nicht in die Hände seiner Feinde fallen. Jetzt werden die Soldaten unruhig und drängen zum Aufbruch. Johannes und Moses begleiten den Patriarchen.

Merwān hatte nämlich den Befehl gegeben, ganz Fustāṭ anzustecken, und es brannte vom Süden bis zum Norden, bis zur großen Moschee<sup>1)</sup>. Drei Tage vorher hatte er es von allem Volke räumen lassen. Auf der Flucht vor dem Feuer waren zahllose Leute im Flusse ertrunken, da sie keine Übersetzgelegenheit fanden. Das Volk füllte die Straßen und Plätze in Gizeh. Es fehlte an Lebensmitteln, da Merwān die Vorrathshäuser verbrannt hatte. Als der Patriarch mit seinem Gefolge ankommt, bekommt Merwān gerade die Nachricht, daß die Chorasaniere bereits El-Faramā erreicht haben. Er schickt nun Truppen aus, alle Boote in dem zwischen ihm und seinen Feinden liegenden Lande zu verbrennen und Städte und Dörfer zu zerstören<sup>2)</sup>. So kamen sie bis nach Atrib. Hier hoffte Merwān, dank der vielen Wasserläufe den

1) Die islamische Überlieferung kennt nur die Niederbrennung der *Dēr Mudhahhaba*, des Palastes der Merwāniden; vgl. Kindī 95, Abu'l-Mahāsīn I, 351; Maqrīzī, Chitāṭ I, 304, 8; Brücke und Umgebung nach Ṭab. III, 49, 9.

2) Ähnliche Nachrichten bei Ṭab.

Vormarsch seiner Feinde zu verhindern, doch später stellte es sich heraus, daß er nicht mit den Furten gerechnet hatte. Daraufhin zog Merwān seine Truppen von Atrib zurück, und die Stadt wurde gerettet. Am 18. Abīb verbrennt Merwān die Burg von Miṣr, nachdem er sich mit seinen Truppen auf das westliche Nilufer zurückgezogen hat<sup>1)</sup>. Am 19. Abīb erscheinen die Chorasaniern auf der gegenüberliegenden Seite. Sie schlagen ihre Zelte im Norden<sup>2)</sup> von Fustāt auf. Ihr Lager erstreckt sich von dem Aṣṭabal (Stall)<sup>3)</sup> genannten Platze bis an das Gebirge; während hier ihre Vorhut stand, war ihre Nachhut auf dem Wege nach El-Faramā. In der Nacht des 20. Abīb werden der Patriarch mit Begleitung zu Merwān befohlen. Zitternd und bebend werden sie zu dem Zelte Merwān's gebracht, worauf sie Merwān fragt: „Wer von Euch ist der Patriarch?“ Der Patriarch wird von ihnen getrennt, der Bischof Moses gemartert, um Geld von ihm zu erpressen, während der Verfasser im Mönchsgewand nicht weiter belästigt wird. Der Patriarch stand vor Merwān, während dieser nach der anderen Nilseite blickte, wo seine Feinde sich versammelten. Das ganze Volk von Miṣr sah, zusammen mit den Chorasaniern, was mit dem Patriarchen geschah, und sie beschimpften Merwān. Die Baschmūrinen hatten sich in El-Faramā den Chorasaniern angeschlossen und ihnen gesagt: „Merwān hat unsern Patriarchen gefangen gesetzt, weil wir gegen ihn gekämpft haben und seine Truppen vor Eurer Ankunft in die Flucht geschlagen haben“. Der Emir Hauthara aber stand vor Merwān und sagte ihm, dieser Patriarch pflegte zu den Alexandrinern zu sagen: „Gott wird das Reich von Merwān nehmen und wird es seinen Feinden übergeben“. Als er dies hörte, sprach der Dolmetscher im Auftrage Merwān's zum Patriarchen: „Bist Du der Patriarch von Alexandrien?“ Da antwortete der Patriarch: „Ja, ich bin es, Dein Knecht“. „Und“, sagt der Verfasser, „ich hörte es, da ich in der Nähe war“. Da sagte Merwān zu ihm: „Sprich, Du bist also das Oberhaupt der Feinde der (islamischen) Religion?“ Der Patriarch antwortete: „Ich bin nicht das Oberhaupt schlechter, sondern guter Menschen, und die Meinigen tun nichts Böses, sondern die Beschwer hat sie zu Grunde gerichtet, bis sie ihre

1) Gemeint ist wohl der Brückenkopf; denn die islamische Überlieferung spricht davon, daß er „die zwei Brücken“ zerstört.

2) Wenn بحرى hier Norden heißt.

3) Aṣṭabal Qorra ist gemeint, die spätere Birkat al-Ḥabasch; Stellensammlung in Papyri Schott-Reinhardt I, 18 und S. de Sacy, Relation de l'Égypte 400.

Kinder verkaufen mußten“. Mehr aber sagte er nicht. Darauf wurden auf Befehl Merwān's dem Patriarchen die Barthaare ausgerissen und in den Nil geworfen. Der Berichterstatter fügt hinzu: „Und ich sah sie mit meinen eigenen Augen auf dem Wasser schwimmen, und sein Bart war groß und schön gewesen und floß auf seine Brust herab, wie bei Jakob“. Die Leute auf dem anderen Ufer sahen dem zu. Und sie wären gern herübergekommen, Merwān zu töten; aber sie fanden keine Gelegenheit zum Übersetzen. Die wenigen Furten waren den Chorasaniern noch nicht bekannt; Merwān aber ließ sie bewachen. Als die Märtyrer so in schwerer Bedrängnis waren, da öffnete Gott die Augen des Bischofs Moses, und er sah zwei Heilige über den Fluß reiten. Es sah sie aber niemand außer Merwān und ihm, und sie sprachen zu Merwān: „Was sitzt Du hier, wo doch Deine Feinde schon nach dem Westen übersetzen?“ Da gab Merwān den Befehl aufzubrechen und sie am folgenden Tage wieder vorzuführen. Das geschieht, und, obwohl eigentlich der Patriarch allein vorgeführt werden soll, drängt sich seine ihm treu ergebene Begleitung doch mit in das Zelt Merwān's. Merwān saß am Ufer des Flusses, und der Patriarch stand 10 Stunden vor ihm, ohne daß ihn Merwān ansprach. Wieder werden allerlei Martern vorbereitet, wieder schaut das Publikum vom andern Ufer zu, bis schließlich der älteste Sohn Merwān's, 'Abdallāh, sich in's Mittel legt und seinem Vater rät, den Patriarchen nicht zu töten, da sie bei ihrer weiteren Flucht doch wohl oder übel mit dem Wohlwollen der Nubier zu rechnen hätten und der Patriarch auch deren geistiges Oberhaupt sei. Der Patriarch wird also nicht getötet, sondern mit seiner Begleitung wieder in's Gefängnis zurückgeführt. Die Fürsprache 'Abdallāh's ist zweifellos eine Ausschmückung des Chronisten, da 'Abdallāh der einzige der Söhne Merwān's war, der dem allgemeinen Blutbad entrann, und diese Errettung vor der Strafe Gottes durch irgend eine besonders gute Tat des 'Abdallāh, der überhaupt gelobt wird, motiviert sein mußte. So konnte die Rettung des 'Abdallāh einem Fürbittegebet des Patriarchen zugeschrieben werden. Zunächst aber bleiben der Patriarch und seine Begleitung unter schweren Qualen 10 Tage und 10 Nächte im Gefängnis; das war, wie man aus dem Text nachrechnen kann, vom 21. Abīb bis zum 1. Misrā. Der Bischof Moses prophezeit im Gefängnis, diesmal würden sie nicht getötet werden; aber sie kämen erst heraus, wenn Merwān tot wäre. Nach der eigenen Erzählung des Chronisten kommen sie am 1. Misrā heraus, nachdem das Heer Merwān's geschlagen ist; er selbst ist aber sicher erst

einige Tage später gefallen. Das Gefängnis befand sich auf einer Insel, deren Name verschieden überliefert worden ist<sup>1)</sup>. Da auf dieser Insel sich aber viele Schiffe befinden — ein jüngerer Sohn Merwān's führt hier das Kommando, bis er bei Ankunft der Gegner weichen muß —, so handelt es sich offenbar um die Insel Rōḍa, deren Arsenal berühmt war. Dazu paßt auch vorzüglich, daß die Geistlichen nach ihrer Befreiung noch in der gleichen Nacht nach der Petruskirche in Gīzeh gelangen. —

Da unser Verfasser die entscheidenden 10 Tage im Gefängnis verlebt, so läßt seine Darlegung im Folgenden leider etwas die notwendige Klarheit ermangeln; außerdem weichen die drei Texte so erheblich voneinander ab, daß sie Merwān sogar an verschiedenen Orten sterben lassen. Wahrscheinlich ist diese Unsicherheit der Handschriften dadurch hervorgerufen, daß man später nicht genau wußte, ob Merwān in Gīzeh, auf der Höhe des Fajjūm oder im Bezirk Aschmūnain gefallen sei. Als sein Todesort stand Būsīr fest. Nun gab es ein Būsīr in der Provinz Gīzeh, eins am Eingang des Fajjūm und endlich ein schon sehr früh vollständig in Vergessenheit geratenes Būsīr bei Aschmūnain. Da die Rekonstruktion des Textes von der Fixierung des Todesortes Merwān's abhängt, muß hier erst kurz erwiesen werden, daß er tatsächlich bei Aschmūnain gefallen ist. Noch, als ich den Artikel Būsīr in der Enzyklopädie des Islam schrieb, entschied ich mich auf Grund meist ägyptischer Quellen und der lebendigen Lokaltradition für das Būsīr am Eingang des Fajjūm, meist Būsīr el-Malak, früher Būsīr Kuraidis genannt, während Wellhausen in seinem Arabischen Reich S. 342, auf meist östliche Quellen gestützt, sich für Būsīr im Bezirk Aschmūnain aussprach. Wellhausen's Hypothese wird nun durch alle neuen Quellen bestätigt. Unsere Apokalypse identifiziert den Ort Cleopatra mit Aschmūnain (Vers 37) und läßt Merwān bei Aschmūnain fallen. Dies selbe Cleopatra kennt nun auch Severus (S. 190, 24; 204, 12; E. 156, 186; Hamb. 182, 9; 195, 17), ohne es aber Aschmūnain zu nennen<sup>2)</sup>. Es wird nun dabei ein Djabal Āba genannt, der aber auch anders geschrieben

1) Die Editionen haben *النزهات* (E. 178); *البرهات* (S. 200, 19) und *البرهات* S. 203, 7; 10; Hamb. 194, 12 ff. Davor steht meist *بحرى* oder *جزيرة بحرى*. Rōḍa wird oft als *منتزه* bezeichnet. Ob man in diesem Appellativum einen Fingerzeig für die Lesung oder gerade den Grund der Falschschreibung sehen soll, wage ich nicht zu entscheiden.

2) Abū Šāliḥ in Churches and Monasteries ed. Evetts u. Butler fol. 76 b u. 77 a vollzieht aber, gestützt auf Severus, die Identifikation.

wird und der nicht zu belegen ist. In der oben zitierten Weisung des syrischen Mönches wird auch Cleopatra genannt und dabei ein Ort namens Abī Abīs, worin wir zweifellos eine Entstellung von Abīsīr resp. Abūsīr erkennen können. Auch Ja'qūbī II, 414 und Mas'ūdī in B. G. A. VIII, 328, 3 enthalten Namensformen für das Abūsīr im Bezirk Aschmūnain, die unsere Deutung der Severusstelle rechtfertigen. Auch diese Autoren fixieren hier den Tod Merwān's. Desgleichen B. Ḥauqal B. G. A. II, 105, 2; vgl. Quatremère o. c. I, 112. Ob der Ort wirklich Abūsīr hieß, mag dahingestellt sein; vielleicht ist es nur eine lautliche Angleichung an einen bekannten Ort. Jedenfalls ist das merkwürdige Cleopatra nicht unbekannt. Amélineau, Géographie de l'Égypte hat S. 226 einen Artikel über die Stadt Cleoptris, wobei er sich im Wesentlichen auf Quatremère, Mém. géogr. p. 491 stützt. Es ist ein Zeichen der bewundernswerten Gelehrsamkeit Quatremère's, daß auch er schon das Cleopatra der Severusstelle mit dem der 14. Vision Daniel's zusammenstellt. Nun kennt Amélineau S. 7 eine von der Cleopatra-Frage ganz unabhängige Stelle, an der von einem „Abūsīr im Westen von Aschmūnain“ berichtet wird. Nach Severus wird Merwān — nach Hamb. 195, 17 offenbar nur sein Sohn — nach dem Westen von Cleopatra verfolgt; also darf man wohl mit Recht annehmen, daß Abūsīr im Westen von Aschmūnain zu suchen ist. Dort liegt heutigen Tages der Gabal Tūnah; vermutlich ist das der heutige Name für den von Severus genannten Djabal Aba. Da nun auch noch Kindī — allerdings im Gegensatz zu dem sonst zuverlässigen Ibn Zulaq — auch ausdrücklich von Būsīr bei Aschmūnain spricht, da ferner, um eine ganz andersartige Quelle zu nennen, auch der von Mommsen herausgegebene Cont. hisp. (Mon. germ. chron. min., Band II, 367, 3) des Todesort Merwān's Azunummin nennt, worin wir zweifellos Aschmūnain erkennen dürfen, so scheint mir das Idjmā' der besten Quellen zu ergeben, daß Merwān eben in dem Bezirk Aschmūnain gefallen ist. Nach Ṭab. III, 51, 18 und B. Athir V, 326 u. wurde Merwān mit seinem Harem in einer Kirche zu Būsīr über- rascht. —

Steht so der Todesort Merwān's fest, so können wir eine Rekonstruktion der letzten Ereignisse auf Grund der Severustexte wagen. Ich kann dabei nicht in jedem Einzelfall meine Entscheidung motivieren, da das zu weit führen würde. Ich habe aber sämtliche Texte genau verglichen. Natürlich kann man die Dinge auch anders rekonstruieren; aber ich glaube, der historischen Wahrheit ziemlich nahe zu kommen, wobei ich mir natürlich be-

wußt bin, daß unser Autor nicht Militär-Schriftstellerei betreiben, sondern eine erbauliche Verherrlichung seines Helden geben wollte. —

Während der Gefangenschaft des Patriarchen schickte Merwān (E. 181; S. 202; Hamb. 193) den Zabbān, einen Nachkommen des berühmten Statthalters 'Abd ul-'Azīz b. Merwān nach Oberägypten, wie übrigens auch Kindī 96, 6 berichtet. Seine Scharen verwüsteten das ganze Land von Memphis bis Theodosia<sup>1)</sup> und töteten viele Christen. Endlich setzte die Rache Gottes ein. Die Chorasaniern, geführt von Šāliḥ und Abū 'Aun setzen auf das Westufer über. Der Verfasser erzählt, daß das Heer der Abbasiden in vier Teile geteilt worden sei; es ist unklar, wo die einzelnen Teile angesetzt werden, es scheint aber, als ob Abū 'Aun eine große Umfangsbewegung gemacht und den Nil bei Schaṭanūf — der Ort existiert heute noch unweit der Barrage von Kālīüb —, also da, wo der Nil sich spaltet, überschritten habe. Einer der Anführer der Truppen Merwān's, ein Mann Namens Jazīd —, vermutlich der, der eine Zeitlang die Aufsicht über die Gefangenen geführt hatte (S. 200, 3; 200, 19; E. 177; 178) und deshalb unsern Verfasser besonders interessierte, flieht nach dem Djabal Wasīm, was zur geographischen Lage gut paßt, wird aber unterwegs von seinen eigenen Leuten ermordet, die sich den Chorasaniern ergeben. Versprengte Flüchtlinge gelangen bis in's Wādī Ḥabīb, das heutige Wādī Naṭrūn. Die dortigen Mönche haben in wunderbarer Weise an dem Erfolg der Chorasaniern mitgewirkt; denn an dem gleichen Samstag, dem 30. Abīb, an dem sie sich zu einer besonderen Gebetsveranstaltung für den Patriarchen und für die Befreiung Ägyptens von den Quälereien Merwān's versammelt hatten, gelang Abū 'Aun die Überschreitung des Nil. Scheinbar gleichzeitig oder bald danach glückte dem Šāliḥ der Frontalangriff über den Nil und die Insel Rōḍa nach Gīzeh hinüber. Dieser Punkt ist nicht sicher; die Hauptaktion war jedenfalls die Aufrollung der Front von Schaṭanūf an. Merwān war bereits zwei Tage vorher, also am 28. Abīb, nach Oberägypten abgereist. Sein jüngerer, erst 15 Jahre alter Sohn führte das Kommando auf der genannten Insel und war gerade dabei, dort nicht nur die Schiffe, sondern auch alle Häuser anzustecken, wobei er den Patriarchen mit seiner Begleitung im Gefängnis verbrennen lassen wollte, als plötzlich eine furchtbare Stimme ertönte, daß die Feinde da wären. Merwān's Sohn flieht Hals über Kopf und stößt dann in Ober-

1) Der Ort ist nicht belegbar.



Ägypten zu seinem Vater, während das Feuer von den herbeieilenden Rettern gelöscht und die Geistlichen befreit werden. Von den ursprünglich 80000 Mann — gemeint sind wohl 8000 —, die Merwān noch mit nach Ägypten gebracht hatte, behielt er nur noch 400. Als Hauthara das sah, suchte er an Merwān Verrat zu üben und sich mit den Chorasaniern zu verständigen. Diese verlangten jedoch die Auslieferung Merwān's. Hauthara versucht nun, Merwān zu bewegen, mit ihm und seinem Harem Schiffe zu besteigen, um nach dem Lande der Romäer zu fliehen; er wollte ihn aber nur den Chorasaniern in die Hände spielen. Merwān durchschaut den Plan und schlägt mit eigener Hand Hauthara den Kopf ab. Er selbst flieht weiter, bis er schließlich bei dem vorbesprochenen Djabal Āba westlich von Cleopatra von seinen Feinden eingeholt und erschlagen wird. Ein Datum ist nicht genannt; auf Grund der Prophezeiung des Mönches muß es im Misrā gewesen sein. Sein Sohn fällt mit ihm. Merwān's Leichnam wird dann mit dem Kopf nach unten gekreuzigt. Das muß — der Ort ist genannt, aber unsicher — in der Nähe von Fustāṭ gewesen sein; denn unser Chronist hat diese Ausstellung der Leiche selbst gesehen, und es ist kaum anzunehmen, daß er inzwischen nach Oberägypten gereist war. Die schimpfliche Ausstellung in der Hauptstadt ist auch das an sich wahrscheinlichere. Damals wird es passiert sein, daß eine Katze Merwān's Zunge fraß, wovon uns berichtet wird (vgl. Wellhausen l. c.). Auf dem ganzen Zuge hatten die Abbasiden überall die Bevölkerung aufgefordert, auf Stirn und Kleidern oder an den Häusern Kreuze anzubringen. Wer das nicht tat, wurde erschlagen. Die Chorasaniern machten selbst Kreuze an die Häuse ihrer Pferde (also nach der allbekannten Sitte des Amulettragens bei Tieren). Bei der Rückkehr von Oberägypten zerstören die Chorasaniern den alten Omajjadensitz Holwān und schlitzen dort den schwangeren Omajjadenweibern die Bäuche auf. Der Nil, der sich nicht gerührt hatte, ja, dessen Gīzeh-Arm sogar ganz ausgelaufen war, daß man zu Fuß hinübergehen konnte, begann unmittelbar, nachdem die Chorasaniern ihn überschritten hatten, zu steigen, und zwar genau in der Art, wie es für die Landwirtschaft am günstigsten ist. Der Patriarch und alle Christen werden von den Chorasaniern auf's Beste behandelt; es wird ihnen ein Steuererlaß gewährt, und in wunderbarer Weise ist auch der Bart des Patriarchen wieder gewachsen, daß er schöner ist als zuvor. Später aber vergessen dann die Chorasaniern wieder, daß sie eigentlich im Zeichen des Kreuzes gesiegt haben, und die alte Bedrückung beginnt wieder von neuem. —

Abgesehen von manchen Einzelheiten liegt also die Berührung dieser Severusstelle mit unserer Apokalypse hauptsächlich in dem großen Interesse, das die Christen dem Sturz der Omajjaden-Dynastie entgegenbringen. Die 14. Vision zeigt uns die christlichen Hoffnungen und die Stellung zu Merwān als dem Antichrist in apokalyptischer Form, während der Diakon Johannes als Chronist zu uns spricht; aber die Stimmung ist bei beiden zweifellos verwandt. Die Abbasiden, die bei ihrem Aufkommen sich überall stark auf die Mawālī stützen, haben gewiß auch den Christen ein neues goldenes Zeitalter versprochen. Die Christen beteten für die Abbasiden und ersehnten den Zusammenbruch des Omajjadenreiches, ja, sie kämpften wenigstens in Ägypten, wie Severus durchblicken läßt, direkt für die neue Dynastie. Aus solchen Taten und Stimmungen erklärt sich die sonderbare Geschichte von der Verwendung des Kreuzes durch die Abbasiden. Merwān ist dafür natürlich ein Hasser des Kreuzes (S. 199, 25; E. 176; Hamb. 191, 5). Die vielen Weissagungen, die auch unsere Chronik enthält, sind echtes zeitgeschichtliches Kolorit. Obwohl der Verfasser doch das Erstarken des Abbasidenreiches, die Blüte des Islam, noch erlebt, wirkt der Zusammenbruch des Omajjadenstaates auf ihn so stark, daß man an manchen Stellen fast eine Apokalypse zu lesen glaubt. —

## 5. Apokalyptische Parallelen und Verwandtes.

Dieser apokalyptische Einschlag bei Severus, wie die 14te Vision überhaupt, erklären sich aus der literarischen Zeitstimmung. Seit G. van Vloten's *Recherches sur la Domination arabe, le Chiitisme et les Croyances messianiques sous le Khalifat des Omayyades*, wissen wir, daß die ganze Zeit, die dem Aufkommen der Abbasiden voranging, von Heilshoffnungen aller Art erfüllt war. Diese stützen sich auf allerlei Weissagungen, die aus christlichen und jüdischen Kreisen stammten. Van Vloten, S. 56, sagt über diese prophetischen Bücher folgendes: „Ces livres ne furent pas d'abord entre les mains des Arabes. Ils n'en avaient connaissance que par l'intermédiaire des juifs et des chrétiens, qui déjà de longue date possédaient leurs prophètes, pseudoprophètes, sibyllines et une foule d'autres livres apocalyptiques. Ce sont des moines, des ermites, des coptes, des juifs etc. qui en communiquent les révélations aux Arabes. —

..... Dans les livres de cette espèce on trouvait la description des personnes sans leur nom et les noms sans la description des personnes (Ṭabarī II, 1138). Les khalifes y apprenaient la durée de leur règne. Yézid ibn Abdalmélik apprit par un juif qu'il régnerait pendant quarante ans. Un autre juif n'y vit qu'un mensonge. 'Il a vu', dit-il (dans ses livres), 'que Yézid régnera quarante qaçaba (verge, aune) or ces qaçaba désignent des mois et non pas des années' (ibid. II, 1464). —

Ces livres sont appelés simplement kotob (livres) ou bien kotob qadimāt (livres anciens) (Iqd II, 347, Ṭabarī III, 25). Il est déjà question au premier siècle de l'Hégire d'un „livre de Daniel“ contenant des prophéties, dans lequel le khalife Omar était mentionné sous le nom al-dardouq al achadj l'enfant cicatrisé (Ibn Qotaïba p. 184. Dardouq est un mot d'origine araméenne). Le nombre des livres de Daniel ou (s'il m'est permis d'user de ce terme) des prédictions daniéliennes se multiplie par la suite. Les bibliothèques du British Museum, de Vienne, de Gotha et de l'Escurial en possèdent des exemplaires, dont aucun pourtant ne remonte au premier siècle. —

Zu dem von van Vloten hier angeführten Material möchte ich noch eine gerade Merwān II. betreffende, äußerst charakteristische Stelle erwähnen. In der von Chabot herausgegebenen und übersetzten Chronique de Michel le Syrien findet sich Band II, S. 507 der Übersetzung folgende Nachricht: „Or, Cyriacus du Ségestan prit avec lui un méchant docteur, Bar Salta de Rēs'ayna, et ils composèrent un livre de mensonge qu'ils intitulèrent Apocalypse d'Hénoch. Ils y insérèrent des paroles qui signifiaient que Marwan régnerait, et son fils après lui. Le livre ayant été présenté à Marwan par un de ses devins, il le lut et s'en réjouit, comme un enfant. Il ordonna que Cyriacus en fit un commentaire: et celui-ci l'interpréta conformément aux désirs du roi“.

Wir hätten hier also das Gegenstück zu der Prophezeiung des Säulenheiligen bei Severus. Für und gegen, vor den Ereignissen und nachher wurde also mit solchen literarischen Mitteln gearbeitet. Es ließe sich eine ganze Geschichte der durch den Sturz der Omajjaden ausgelösten Apokalyptik schreiben, aber das ginge weit über den Rahmen, den sich die vorliegende Arbeit steckt. Es seien hier nur noch kurz die wichtigsten Parallelen zur 14ten Vision zusammengestellt, wobei ich entsprechend dem Titel dieser Arbeit unter Parallelen nicht den literarischen Typus, sondern die zeitgeschichtliche Beziehung auf das Reich der Ismaeliten verstehe. Zum Verständnis des literarischen Typus ist

Bousset's Antichrist ein unentbehrlicher Führer. Ich bekenne dankbar den großen Nutzen, den ich von diesem schönen Buche gehabt habe. Für die jüdische Literatur danke ich Goldziher die erste Orientierung; auf den armenischen Henoch hat mich Littmann und auf Stephanus hat mich Boll freundlicherweise hingewiesen. —

Der Sturz der Omajjaden bildet mehrfach den Gegenstand christlicher und jüdischer Apokalypsen. Die beste christliche Parallele zur 14ten Vision ist zweifellos das äthiopische Clemensbuch, über das Dillmann in Gött. Gel. Nachr. 1858 S. 185 ff.; 201 ff. handelt. Auch hier ist von den vier Reichen die Rede, das zweite ist das der Kinder Eldejôs; es ist das Omajjadenreich. Auf die einzelnen Herrscher wird ziemlich deutlich angespielt. Es werden 17 Könige genannt, aber noch auf einen in der Reihe angespielt, sodaß man 18 zählen muß. Merwān ist deutlich erkennbar; am Schluß stehen sich der König des Südens (Merwān) und der König des Ostens (Abbasiden) gegenüber. Es scheint mir nicht ganz sicher, ob der Verfasser schon Merwān's Tod erlebt hat — denn er läßt ihn scheinbar in Persien sterben —; jedenfalls sieht er aber den Zusammenbruch voraus. Dann aber erwartete er unmittelbar das Ende des Islam durch die Erscheinung des Löwensohnes — das Bild ist nach Bousset o. c. 48 älteres apokalyptisches Gut —; in diesem sieht Dillmann Constantin V., den Sohn Leo's III. (741—775), der während der dynastischen Kämpfe im Islam gegen die Muslime kriegerische Vorteile errang, und von dem man deshalb die Wiederherstellung der Romäerherrschaft über den Orient erhoffen mochte. Diese äthiopische Schrift gehört in den Schriftenkreis der Petri apostoli apocalypsis per Clementem, über den Bratke in Zeitschr. f. wiss. Theol. 1893, I, 454 ff. und Bousset o. c. 45 ff. gehandelt haben. Es ist zum großen Teil handschriftliches Material, dessen Veröffentlichung sehr erwünscht wäre. —

Das jüdische Gegenstück bilden „Die Geheimnisse des R. Simon b. Jochai“ (נסתרות ר' שמעון בן יוחאי), die, schon 1743 in Salonik gedruckt, in Jellinek's Bet-ha-Midrasch III, 78 ff. wieder abgedruckt, dann von Graetz in seiner Geschichte der Juden (3. Aufl.) V, 158 ff.; 406 f. ausführlich gewürdigt und auch später noch oft behandelt worden sind (z. B. Jewish Encycl. I, 683, 10; Steinschneider Z. D. M. G. XXVIII, 665 ff., wo wohl mit Unrecht die Apokalypse in spätere Zeit gesetzt wird; Wünsche, Leiden des Messias, 120 nach Bousset o. c. 67; 149). Der Text ist leider nur lückenhaft erhalten und auch manche Deutung von Graetz nicht zweifelsfrei; aber über die Erklärung im Ganzen kann kein Zweifel

bestehen. Nicht nur die Ismaeliten, sondern auch die einzelnen Herrscher, mit Muhammed beginnend, sind zum Teil ganz sicher zu identifizieren, so besonders die späteren Omajjaden Sulaimān, Hishām, Walīd II.; andere Herrscher werden dagegen ausgelassen, Merwān II. aber direkt mit Namen genannt und gesagt, daß mit ihm das Reich der Ismaeliten zusammenfallen werde. Nach ihm kommt dann noch ein frecher Fürst, der aber nur drei Monate regieren wird. Hier also stimmt die Apokalypse nicht mehr mit der Geschichte. Graetz läßt sie deshalb mit Recht unter dem unmittelbaren Eindruck des Endes Merwān's und der Omajjaden entstanden sein (750/751). —

Daß Christen und Juden sich in ihren apokalyptischen Phantasien mit dem Islam beschäftigt haben, liegt im Wesen der Sache. Bousset, der unsere 14te Vision nicht benutzt hat, gibt S. 179 einen Überblick über die Entwicklung der Apokalypse, die sich mit der Niederwerfung des Islam beschäftigt. Sie setzt nach ihm ein in der Zeit des Heraklius, der wohl der Prototyp des Löwensohnes ist; später knüpft sie die Erwartung an Leo den Isaurier, danach, wie wir sahen, an Konstantin V. und schließlich an die Kaiserin Irene. In den von A. Vassiliev in den *Anecdota Graeco-Byzantina I* veröffentlichten und von Bousset besprochenen Texten wird auf die Araberinvasion in Süditalien angespielt. Für alle diese Fragen sei auf Bousset, auf Krumbacher's Geschichte der byzantinischen Literatur und auf die Zusammenstellung im Artikel *Apocalyptic Literature der Jew. Encycl.* hingewiesen. Auch Steinschneider gibt in *Z. D. M. G.* XXVIII. 627 ff.; XXIX, 162 ff. ein reiches Material. Neuerdings hat Israel Lévi *Une Apocalypse Judéo-Arabe* in *Rev. Ét. Juiv.* LXVII Nr. 134 (I. IV. 14) behandelt. Es ist ein schon 1894 von Wertheimer herausgegebenes Fragment nach Art der Geheimnisse des Simon b. Jochai, nur werden die einzelnen Omajjaden ganz offen mit Namen genannt. Der Text bricht leider mit der Erwähnung Omar's II. ab. —

In diesen Schriftenkreis gehört auch eine armenische Henochapokalypse, die, soweit ich sehe, in den genannten Werken noch nicht behandelt ist. Sie findet sich in englischer Übersetzung bei Dr. J. Issaverdens, *The Uncanonical Writings of the Old Testament, found in the Armenian Mss. of the Library of St. Lazarus, Venice* 1901, S. 309 ff. —

Der Inhalt ist kurz folgender: Ein Adler mit 8 Flügeln und 3 Köpfen wird von einem aus Süden kommenden Drachen mit 9 Augen angefallen und flieht nach Norden. Der Drache verschlingt alle Völker und hält die Herrschaft sixteen times six,

that is ninety six years. Dann kehrt der Adler auf einem von weißen Pferden gezogenen Wagen zurück, besiegt den Drachen, der aber nicht untergeht, sondern nur nicht mehr seine alte Kraft besitzt. Der Adler wird als König der Griechen und Römer, der Drache als Kinder Ismaels gedeutet. Die 9 Augen bedeuten 9 Könige, die nach dem ersten Herrscher kommen sollen. Nun ist nach dem oben festgestellten Schema der 10te König Sulaimān; er regiert bis 717; zählen wir die 96 Jahre zu den 622 des Arabeginns, so kommt 718 heraus, also eine gute Entsprechung. Diese Zeit ist nun deshalb apokalyptisch so wichtig, weil von 716—717 die große (zweite) Belagerung von Constantinopel stattfand, die bekanntlich mit einem großen Mißerfolg endete, und nach der die Expansionskraft des Islam gebrochen erscheint. (Man vgl. Wellhausen, Kämpfe der Araber mit den Romäern, S. 27; Gelzer bei Krumbacher o. c., 960). Tatsächlich deutet nun die Apokalypse auch diese Verhältnisse an (318): so when the Romans shall destroy the Southern people, they shall smite them first upon the sea, and the Lord shall cause a storm to rise and drown them. . . . And again he shall smite them six times upon the land, and the remnant of them shall he drive away to their own land, and shall carry away captive their wives and their children to Greece and to Sicily<sup>a</sup>. Sizilien ist also noch byzantinisch. Nicht dazu stimmt die Angabe, daß der siegreiche König noch 12 Jahre regiert. Es werden im Übrigen byzantinische Verhältnisse geschildert und auch Namen angegeben; so Phouvine = Tiber, regiert 33 Jahre; Hertzik regiert 3 Jahre. Dann Zerfall in 10 Reiche; ein Rebell wird König, erklärt sich für Gott, wird von dem Herrn mit Feuer verbrannt; Weltende. Zahlreiche Züge entsprechen dem von Bousset gegebenen apokalyptischen Bilde. Die Namen sind ohne philologische Nachprüfung des armenischen Textes nicht zu deuten. Der Zusammenhang mit der zweiten Belagerung Constantinopels ist sicher. Die Episode mit dem Sturm steht sogar bei Theophanes. —

An letzter Stelle sei auf das von Hermann Usener herausgegebene und erklärte Stephani Alexandrini quod fertur opusculum apotelesmaticum (Bonner Univ.-Programme 1879) aufmerksam gemacht. Hier ist nicht apokalyptisch, sondern aus dem Lauf der Sterne das Schicksal vorhergesagt, und Usener hat — nach den gleichen Grundsätzen wie wir oben — als Abfassungsjahr das Jahr 775 errechnet. Es werden 24 islamische Herrscher beschrieben, ohne genannt zu werden. Usener hat die historischen identifiziert. Uns interessiert besonders, daß Sulaimān als der

10te, Merwān als der 17te erscheint; Saffāh und Manṣūr sind 18 und 19. —

Es wäre eine schöne Aufgabe, auf Grund der im Vorstehenden gegebenen Materialien und Studien einmal eine wirkliche Geschichte des Reiches der Ismaeliten in der christlichen und jüdischen Apokalyptik zu schreiben. Jedenfalls gehört die 14te Vision in einen großen und weiten Zusammenhang, und sie beleuchtet zusammen mit den verwandten Texten eigenartig die gewaltige weltgeschichtliche Katastrophe vom Untergang des arabischen Reiches. —

---









